MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

122 (13.3.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-328350

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich. Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 122. — Mannheim, Montag, 13. März 1916. — (Abendblatt).

Lebhafte Artillerietätigkeit auf der ganzen Westfront.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. März. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstigen Beobachtungsverhältnissen war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien auf einem großen Teil der Front sehr lebhaft und hielt sich beiderseits der Maas bis zur Mosel hin auf größerer Heftigkeit.

Außer Patrouillengefechten an der Somme und dem Scheitern eines kleinen französischen Angriffs im Priesterwalde sind keine Ereignisse zu berichten.

Neben ausgiebiger Aufklärungstätigkeit griffen unsere Flieger feindliche Bahnanlagen und Unterkunftsorte, besonders an der Eisenbahn Clermont—Verdun, erfolgreich an. Es wurden 3 feindliche Flugzeuge vernichtet, 2 in der Champagne und 1 im Maasgebiet.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Nördlich der Aisne war der Artilleriekampf in der Gegend des Waldes von Buttes, südlich Ville-aux-Bois sehr lebhaft.

Auf dem linken Maasufer ziemlich heftige Beschießung in der Gegend von Béthincourt.

Auf dem rechten Ufer wurde ein heftiger deutscher Angriff mit Handgranaten beim Walde von Caure und der Cote de Poivre leicht abgeschlagen. Artillerie blieb heftig östlich von Fort Douaumont und in der Gegend des Forts Vaux, wo der Feind seine vorgestrigen kleinen Angriffsversuche zur Ersteigung des Plateaus, welches das Fort überragt, fortsetzte.

In der Woevre eroberten die Deutschen gestern in der Gegend von Jafeslude nach Artillerievorbereitung im Laufe eines Angriffes einen kleinen Graben bei der Straße nach Etain nördlich von Eix.

In Lothringen einige Patrouillenkämpfe westlich von Arrocourt. Von der übrigen Front wird nichts von Bedeutung gemeldet.

Paris, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Südlich der Somme richteten wir ein zerstörendes Feuer gegen feindliche Schanzwerke gegenüber Moncourts.

Zwischen der Oise und der Aisne beschossen wir die feindlichen Verstärkungsanlagen in der Gegend von Nouvron.

In den Argonnen zerstörte ein konzentriertes Feuer gegen das Gehölz von Cheppy mehrere feindliche Beobachtungsposten.

In der Gegend nördlich von Verdun fanden im Laufe des Tages keine Infanterietätigkeit statt. An den beiden Maasufern war die gegenseitige Beschießung heftig. Unsere Artillerie feuerte auf feindliche Ansammlungen in der Schlucht an der Nordseite des Pfefferhügels und auf deutsche Batterien in der Gegend westlich von Louvemont.

Heute morgen schoß Oberleutnant Guyemer ein deutsches Flugzeug ab, das in der Nähe von Tiescourt brennend in unsere Linie fiel. Dies ist das 8. Flugzeug, das Guyemer abschoß. 6 davon sind in unsere Linien, 2 in die feindliche gefallen. Ein anderer unserer Flieger schoß gleichfalls ein Flugzeug ab, das bei Dombasle in den Argonnen in unsere Linie fiel. Die Insassen der beiden zerstörten Flugzeuge sind tot. Am selben Tage lieferten verschiedene Truppen unserer Kampfflugzeuge 18 Luftkämpfe in der Gegend von Etain und schlugen den Feind in die Flucht.

Belgischer Bericht.

Artilleriekampf mit großer Heftigkeit auf der ganzen Front der belgischen Armee und Kämpfe mit Handgranaten bei dem Fährmannshause.

Der englische Bericht.

London, 12. März. (WTB. Nichtamtlich.) Britischer Kriegsbericht. Der Feind brachte beim Hohenzollernwerk vier Minen zur Explosion. Es folgte ein Kampf mit Handgranaten. Wir hatten nur wenig Verluste, auch der Schaden an unseren Geräten war sehr gering. Bei Loos und im Wald von Grenier wurden unsere Gräben von schwerer Artillerie beschossen. Bei Ypern gegenseitige Beschießung.

Italienische Truppen auf dem französischen Kriegsschauplatz.

c. Von der schweiz. Grenze, 13. März. (Priv.-Tel. z.) Wie die Basler Blätter aus Rom melden, haben italienische Artillerie, Kavallerie und Sanitäter die französische Grenze überschritten, um Frankreich zu Hilfe zu kommen. Eine weitere Privatmeldung der Basler Nachrichten besagt, daß die Abtransporte italienischer Soldaten nach Frankreich fortdauere. Es handelt sich um ältere Jahrgänge für den Etappendienst, wodurch französische Soldaten frei werden.

Eine französische Offensive im Sundgau?

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. März. (Priv.-Tel. z.) Wie die N. Zürch. Z. von der Grenze meldet, soll schon seit 8 Tagen eine kräftige französische Offensive im Sundgau geplant sein. Zahlreiche Anzeichen ließen darauf schließen, daß die Lage in der südwestlichen Sundgauecke längs der Schweizer Grenze von Tag zu Tag kritischer werde. Man höre andauernd von Westen her Geschützfeuer und hin und wieder lasse sich auch die Stimme großer schwerer Kaliber vernehmen.

Das Problem für Frankreich.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. März. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Paris: Im „Petit Midi" schreibt Henry Veranger: „Das Problem für Frankreich besteht nicht mehr darin, durchzuhalten oder zu siegen, es sei nunmehr nur nötig, daß die gegenwärtige Front in die endgültig bleibende übergeführt werde. Und wenn man jetzt dieses Ziel nicht erreichen könne, so sei die Gefahr groß, daß die ganze Partie verloren gehe." Diese Auslassungen des „Petit Midi" wurden von der Zensur nicht beanstandet.

Ein französisches Zeugnis über den Wert der französischen Berichte

m. Köln, 13. März. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" wissen Pariser Blätter, wie das „Echo de Paris" und andere, wieder von der Arbeit deutscher Agenten in Frankreich zu berichten. Augenblicklich verfügen sie in Tours mit einer besonderen Kühnheit. In Tours erhalten die Einwohner alle Tage zwei mit Maschinenschrift hergestellte Schriftstücke unter der Tür ihrer Wohnungen hinweg zugesteckt, von denen das eine den amtlichen französischen und das andere den deutschen amtlichen Tagesbericht enthält. Zu welchem Zweck? Es handelt sich darum, erklärt das „Echo de Paris", Zweifel und Beunruhigungen zu säen. Wir machten die allgemeine Sicherungsbehörde auf die Tatsache aufmerksam in der Hoffnung, daß sie die notwendigen Maßregeln ergreifen wird um diesem Treiben Einhalt zu tun und diejenigen zu fassen, die sich ihm hingeben. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß in der Tat die deutschen amtlichen Berichte geeigneter sind gegenüber den amtlichen französischen Berichte Zweifel und Beunruhigung zu säen, bei denen, die beide lesen. Besser könnte das nationalistische Blatt den zweifelhaften Wert der eigenen französischen Berichte nicht veröffentlichen.

Herr v. Tirpitz wird zurücktreten

Berlin, 13. März. (Von u. Berl. Büro.) Staatssekretär von Tirpitz ist erkrankt. Es ist leider damit zu rechnen, daß mit Rücksicht auf seinen geschwächten Gesundheitszustand Herr von Tirpitz sich genötigt sehen wird, seinen Abschied zu nehmen.

Berlin, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Wie wir hören, ist der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral von Tirpitz seit einigen Tagen erkrankt. Die Geschäfte werden von dem dienstältesten Offizier geführt.

* * *

Herr von Tirpitz ist geboren am 19. März 1849 in Küstrin, er wird also in den nächsten Tagen seinen 67. Geburtstag begehen. Wir wollen in diesem Augenblick nicht das Leben dieses Mannes schildern, dessen Bild tief in die Herzen aller Deutschen eingegraben ist. Wir wissen, wie sein Name unauslöschlich mit der Entwicklung der deutschen Flotte verknüpft ist. Der letzte Flottenetat, den er vertrat, war der von 1912, es wurde die Bildung eines dritten aktiven Geschwaders vorgesehen, ferner eine Vermehrung der Unterseeboote und die Anschaffung einiger Luftschiffe. In unserm schweren Kampfe gegen England hat Herr von Tirpitz immer als der energische Befürworter rücksichtsloser Einsetzung aller der scharfen Waffen gegolten, über die wir verfügen. Herr von Tirpitz kannte genau Englands Kriegsziel und nicht minder genau unsere Aufgabe. Wenn er wirklich zurücktreten sollte, so wollen wir hoffen, daß als sein Nachfolger ein Mann erscheine, ihm gleich an politischem Blick und furchtloser Energie. Herr von Tirpitz genoß das unbedingte Vertrauen der weitesten Kreise unseres Volkes, in England hat man den Schöpfer unserer Flotte wohl aufs bitterste gehaßt. Fast 20 Jahre, seit dem 18. Juni 1897 hat er an der Spitze des Reichsmarineamtes gestanden, wir wissen es voller Dankbarkeit, zu welchem von England gefürchteten Werkzeug deutscher Weltpolitik er die Flotte in diesem Zeitraum gestaltet hat, Hand in Hand mit seinem kaiserlichen Herrn, dem wir nicht minder zu Dank verpflichtet sind, daß wir die Waffen besitzen, mit denen wir England in die Knie zwingen können. Die große weltgeschichtliche Auseinandersetzung mit England, die Kaiser Wilhelm II. und Großadmiral von Tirpitz mit ihrer Flottenschöpfung eingeleitet haben, wird ihren unbeirrten Fortgang nehmen und nehmen müssen, ohne Englands Bezwingung keine Bezwingung der Koalition, darüber herrscht wie es kürzlich hier gezeigt, allgemeine Einmütigkeit im deutschen Volk.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Berlin, 13. März. (Von u. Berl. Bür.) An der Besprechung der Parteiführer im Reichskanzlerpalais, die morgen Abend stattfindet, werden für die Nationalliberalen die Herren Bassermann, Schiffer und Prinz Schönaich-Carolath teilnehmen. An die Besprechung schließt sich ein zwangloser Bierabend. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit alle schwebenden Fragen unserer auswärtigen Politik und unserer Kriegsführung zu Lande und zu Wasser ausgiebig erörtert werden.

Der Seekrieg.

Die verschärfte Minensperre?

Amsterdam, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Hiesigen Blättern zufolge wird das verspätete Eintreffen des englischen Dampfers „Colchester" der Harwich-Linie, darauf zurückgeführt, daß er durch das schlechte Wetter aufgehalten worden ist und dem auf eine Mine gelaufenen holländischen Dampfer „Noordijk" helfen wollte. Noordijk vermochte Dillburg zu erreichen.

c. Von der schweiz. Grenze, 13. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basler Nachrichten melden aus Mailand: Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera" schreibt: Der Verlust der 2 englischen Torpedoboote, von denen eines, die „Fauvette", zu den schnellsten Torpedobooten der englischen Marine zählte, sei deutschen Minen zuzuschreiben. Der Vorfall zeige, daß Deutschland die Minensperre erheblich verschärft habe.

Der Untergang des englischen Hilfskreuzers „Fauvette".

Berlin, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der auf eine Mine gelaufene englische Hilfskreuzer „Fauvette" war ein Schiff mit 2644 Tonnen.

Deutschland und Amerika.

Lansing untersucht.

Washington, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Staatssekretär Lansing hat den amerikanischen Konsul in Le Havre telegraphisch angewiesen, eidliche Aussagen von überlebenden Amerikaner zu verschaffen, um zweifellos festzustellen, ob die norwegische Bark „Sirius", die am 99. März untergegangen ist, durch ein Torpedo versenkt wurde oder auf eine Mine gelaufen ist.

Amerikas Blutgeld.

Der frühere niederländische Ministerpräsident Dr. A. Kuyper schreibt am 9. d. im Amsterdamer „Standaard":

Amerika hat den Frieden in der Hand. Auch die letzten Nachrichten beweisen von neuem, daß Präsident Wilson, wenn er durchgreifen will, den Frieden herbeiführen kann. In diesem Kriege ist keiner der Kriegführenden in der Lage, selbst die Lieferung der notwendigen Munition sicherzustellen. Hätten die 100 Millionen Amerikaner nicht die großen Mengen ihrer Tod und Verderben bringenden Lieferungen nach Liverpool und Le Havre geschickt, so wäre der Munitionsvorrat jetzt bald erschöpft, und der Frieden würde wiederkommen.

An dieser endlosen Produktion von Geschützen und Munition hat Amerika kein ande-

MARCHIVUM

es Interesse als das Geldverdienen. Alles, Frauen einbegriffen, arbeitet jetzt in Amerika daran, um möglichst große Mengen von Bomben und Haubitzen über den Ozean zu schicken. Es ist dem auch selbstverständlich, daß mehr als ein amerikanischer Staatsmann sich dieser unmenschlichen Praxis widersetzt. Man bereichert sich mit Blutgeld. Die Verantwortung, die Amerika Gott gegenüber trägt, wird täglich größer. Es hat den Weltfrieden in der Hand, greift aber in seiner Jagd nach dem Gelde nicht danach.

Ohne Amerika können die übrigen neutralen Staaten nicht kräftig vorgehen. Die Sache liegt also so: das große, mächtige Land, das immer nach Frieden und Schiedsgerichten rief, nährt und verlängert nicht nur den Krieg durch seine Lieferungen, sondern macht es durch sein Zögern auch den übrigen Neutralen unmöglich, einzugreifen.

Amerika hat das Schicksal aller in der Hand, es kann dem Kriegselend ein Ende machen, kann eine Macht für den Frieden gegen die Macht des Krieges organisieren, aber es bleibt zu Hause. Aus allen Ländern schaut man aus nach Amerika — doch wie bitter wird man enttäuscht! Und das alles lediglich um des lieben Geldes willen!

*

Der Einmarsch der Amerikaner in Mexiko.

Amsterdam, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatt zufolge meldet der Washingtoner Timeskorrespondent, daß die 5000 Mann, die zur Verfolgung Villas die mexikanische Grenze überschritten haben, wenn nötig Verstärkung erhalten würden. Man glaube, daß die Truppen nicht zurückgerufen werden, bis das ganze Land in Ruhe gebracht ist.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie.

Wien, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Front und am Dnjestr wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Sonst kein besonderes Ereignis.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie dehnte sich auf der ganzen Isonzofront aus.

Nachmittags wurde ein feindlicher Angriff auf Selz abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

*

Der italienische Bericht.

Rom, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Sonntag.

In den höchsten Gebieten des Kriegsschauplatzes bleibt die Tätigkeit unserer Truppen behindert durch das anhaltende schlechte Wetter. An gewissen Stellen der Höhe liegt der Schnee mehr als 10 Meter hoch. Die Tätigkeit unserer Artillerie in der ganzen Front vom mittleren Isonzo bis zum Meer war lebhaft und wirksam. Mehrere Abschnitte der feindlichen Linie wurde beschädigt und die Verteidiger aus den Stellungen vertrieben. An mehreren Punkten wurden gegnerische Batterien zum Schweigen gebracht. Während den Geschützpausen griff unsere Infanterie auf den hohen Schneefeldern oder den schlammigen Abhängen die feindlichen Stellungen an und bewarf sie mit Handgranaten. Feindliche Abteilungen, die zu Hilfe eilten, wurden unter das wohlgezielte Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre genommen.

gez. Cadorna.

Auf Valona zurückgeworfen.

Von dem albanischen Kriegsschauplatz kommt wieder gute Kunde. Längere Zeit war es nach Einnahme von Durazzo durch die österreichisch-ungarischen Truppen völlig still auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes geworden, soweit die Kriegsberichte in Betracht kommen. Daß aber tatsächlich nicht Ruhe herrschte, sondern daß der bisherige Erfolg der k. u. k. Truppen in zielbewußter Arbeit weiter ausgebaut wurde, beweist die neue Meldung von der Zurückdrängung der Italiener auf Valona. Trotz der Unwegsamkeit des Geländes und der Unwirtlichkeit der Jahreszeit, die den Vormarsch unserer Verbündeten naturgemäß sehr verlangsamen und die lange Kampfpause der letzten Tage erklären, drangen die österreichisch-ungarischen Truppen unermüdlich von Durazzo aus gegen Süden vorwärts, den weichenden Italienern folgend. Von Durazzo aus hatten sich die italienischen Truppen in südlicher Richtung zurückgezogen und nach dem österreichisch-ungarischen Generalstabsbericht vom 11. März den unteren Semeni erreicht. Hier waren zwei Flüsse als Verteidigungsmöglichkeiten gegeben, nämlich der Semeni und der südlich zu ihm fließende Vojusa. Im Semeni hatten die italienischen Truppen Halt gemacht. Da es aber den k. u. k. Truppen gelungen war, die östliche Flanke der Italiener zu bedrohen, sahen sich diese genötigt, um der Umgehungsgefahr vorzubeugen, schleunigst den weiteren Rückzug gegen Süden anzutreten. Sie hatten südlich des Semeni noch einmal die Möglichkeit Halt zu machen und Widerstand zu leisten, da die Höhen, welche sich südlich des Semeni und nördlich der Stadt Feras hinziehen, ihnen durch die beherrschende Stellung der Höhen eine gute Verteidigungsgelegenheit boten. Feras liegt zwischen den beiden von Osten nach Westen gerichteten Flußläufen des Semeni und des Vojusa und ist eine Station der Straße von Durazzo—Kavaja über Rovo-Selo—Arta nach Valona. Diese Straße schneidet den Vojusa-Fluß rechtwinklig von Valona. Anfangs machten die Italiener auch auf diesem günstigen Gelände Halt. Unter dem Druck der siegreichen österreichisch-ungarischen Truppen sahen sie sich aber bald genötigt, auch diese Stellung zu räumen und wichen auf das südliche Ufer des Vojusa zurück. Dieser Fluß strömt wenige Kilometer von Valona ins Adriatische Meer und bildet die letzte von der Natur geschaffene Deckung Valonas gegen Norden. Auch gegen Westen hat Valona einen ähnlichen Schutz durch den Nebenfluß des Vojusa namens Sušica. Dieser Sušica fließt von Süden nach Norden ungefähr parallel der albanischen Küste östlich an dem Gebiete von Valona vorbei, um sich westlich von Gradica in den Vojusa zu ergießen. So bildet ein Teil des Stromgebietes des Vojusa sowohl von Norden als auch von Osten her ein natürliches Hemmnis für einen vordringenden Feind. Da die Italiener hinter diesen Flußläufen nach ihren Mitteilungen ihre starken Befestigungen ausgeführt haben, welche Valona zu einer angeblich uneinnehmbaren Festung machen sollen, so sind diese beiden Flußläufe für die Italiener sehr günstig. Trotzdem wird man das Hindernis, das der Vojusa und sein Nebenfluß bilden, nach den bisherigen Erfahrungen des Krieges nicht allzu hoch einschätzen dürfen. Hat doch erst jüngst der eilige Rückzug der Italiener vom Semeni — trotz ihrer beherrschenden Stellung auf den Höhen dieses Flusses — gezeigt, daß der Fluß ihnen auch keinen Halt bieten konnte. Der Wert derartiger Hindernisse hängt eben in erster Reihe von der Tüchtigkeit und Ueberlegenheit der Verteidiger ab. Den italienischen Truppen wird aber kein verständiger Mensch, weder Freund noch Feind, die Ueberlegenheit über die österreichisch-ungarischen Soldaten zusprechen können. Das hat der Krieg an der italienischen Grenze zur Genüge erwiesen. Setzt man diese Erfahrungen voraus, dann ist der weitere Verlauf der Kämpfe in Albanien mit der besten Zuversicht für unsere Verbündeten zu erwarten.

Italiens Verlegenheiten.

(Von unserem Korrespondenten.)

tz. Wien, 9. März.

Die Vorgänge in Italien werden in Österreich-Ungarn mit begreiflicher Aufmerksamkeit verfolgt. Wohl hat die Regierung Salandra die Stürme in der Kammer vorläufig noch überstanden, aber sie verfügt nicht mehr über eine ausreichende Gefolgschaft von Anhängern, sondern ihre Mehrheit wird von der allgemeinen Verlegenheit notdürftig zusammengehalten. Salandra hat während der letzten Kammersitzungen Worte gehört, wie sie sobald keinem Ministerpräsidenten entgegengeklungen sind. Als er mit der Faust drohte, wurde er als „Diktator von Pappe" verhöhnt, und schließlich mußte er seine eigenen Aeußerungen abschwächen. Sonnino aber zog es überhaupt vor, sich im Hintergrunde zu halten. Er ist in den letzten Monaten menschenscheu geworden; das Schuldbewußtsein scheint selbst diesen zynischen Politiker zu Boden zu werfen. Hat es sich doch ereignet, daß italienische Botschafter, die eigens nach Rom kamen, um mit dem Minister des Äußern zu sprechen, vergeblich auf eine Zusammenkunft warteten.

Wie anders war die Stimmung, in der die Regierung die Kriegsbegeisterung der Bevölkerung gewaltsam anfachte, um sich mit dem „Willen der Nation" ausreden zu können. Mit der Verführung Italiens ist der englischen Diplomatie ein trauriges Meisterstück gelungen. In den entscheidenden Wochen war der Einfluß Barrères in Rom durch die Beziehungen des englischen Botschafters ein wenig zurückgedrängt. Der französische Diplomat, der allerdings so lange vorgearbeitet hatte, mußte seinem Kollegen die Führung überlassen. Dieser verstand es, den kalten, verschlossenen Sonnino zu umgarnen und ihn, der sich selbst für einen klugen Rechner hielt, aufs Eis zu führen. Ebenso hatte Sir Rennell Rodd den italienischen Kolonialminister Martini völlig in seine Hand bekommen. Täglich pilgerte der wackere Mann nach der englischen Botschaft, um sich dort die Weisungen zu holen. Allerdings ist dieser Handel so ausgegangen, daß es nun zwei Enttäuschte gibt. Italien sieht seine Blütenträume zerstört, es beginnt seine jämmerliche Ohnmacht zu fühlen und die Angst vor der Zukunft bemächtigt sich immer weiterer Kreise. England aber hat gleich seinen Verbündeten Frankreich und Rußland gehofft, durch die Betörung Italiens eine Schicksalswende herbeizuführen, Österreich-Ungarn in Trümmer zu legen. Eitle Erwartungen!

Um das Verbrechen, das Italien an sich selbst begangen hat, zu würdigen, muß man sich der Rolle erinnern, die es im Dreibund spielte. Es wurde verwöhnt und umschmeichelt; man verzieh ihm jegliche „Extratour". Wie viele Anstrengungen der österreichisch-ungarischen Staatsmänner verursachte das Bemühen, den unverläßlichen Bundesgenossen bei guter Laune zu erhalten. Als dann der Weltkrieg ausbrach, nahm man selbst die Neutralität geduldig mit in Kauf. Um das Königreich vor jeder wirtschaftlichen Schädigung zu bewahren, half man ihm reichlich mit allem aus, was ihm fehlte. Unzählige Waggons Kohle, Holz usw. rollten über die Alpen, um Italien die mangelnden Produkte zuzuführen. Ja, man ging so weit, die bekannten elf Zugeständnisse im April 1915 anzubieten, die dem Staate ohne Schwertstreich unerhörten Gewinn gebracht hätten. Aber das lauernde und listige England verstand es trotz alledem, die Umwandlung zu bewirken, und Frankreich setzte das Volk ebenso in Bewegung wie der englische Botschafter die italienischen Minister. Seit der entscheidenden Schwenkung des Königreichs sind fast zehn Monate vergangen. Was haben sie gebracht?

Jeder Kriegsmonat kostet Italien schweres Geld. Gegenwärtig werden schon mehr als siebenhundert Millionen verbraucht. Dafür hat man sich die Niederlagen an der österreichischen Front und in Libyen geholt. Setzte Cadorna bei dem vorigen Zusammentritt der italienischen Kammer noch seine blutige Offensive an, so wagte er diesmal nicht mehr, den in Rom versammelten Deputierten das gleiche grausame Schauspiel zu bieten. In Albanien ist es den Italienern schlecht gegangen. Wohl erhob die Phrase den bisherigen Verteidiger des Landes zum „Sieger von Durazzo", aber Cadorna mußte, ihn abberufen und durch Piantini ersetzen. Der neue Chef der italienischen Armee in Valona hat den Auftrag, diesen stark befestigten Platz um jeden Preis zu halten. Doch bis Durazzo und darüber hinaus weht an der Ostküste der Adria bereits die Fahne der Habsburgermonarchie. Das ist für die italienischen Nationalisten fürwahr ein schier unerträglicher Zustand. Aber sie vermögen sich nicht zu helfen. Als König Viktor Emanuel sich zur Front begab, da hieß es, er werde mir als Sieger nach Rom zurückkehren. Jetzt ist er zum zweiten Male nach der ewigen Stadt gekommen, ohne auch nur die Spur eines Erfolges aufweisen zu können.

All das, was Italien an der Seite Österreich-Ungarns an Gewinn winkte, wurde vergeudet, um sich in das Joch Englands zu begeben. Wirtschaftlich hat das Apenninenkönigreich aufgehört ein freier Staat zu sein; es lebt von Englands Gnade. Da es an Kohle, an Getreide, an Zucker und an dem für den Weinbau wichtigen Kupfervitriol fehlt, besitzt man in London die Möglichkeit den Bundesgenossen fest in der Hand zu halten. Er bekommt nur das, was England freigibt. Der außerordentliche Teuerung der wichtigsten Lebensmittel steht auch in Italien in keinem Verhältnis zu den Einnahmen; das Volk leidet bereits sehr unter dem Mangel. Dabei sind die Aussichten für die Zukunft alles eher denn günstig. Wollen doch England und Frankreich Italien auch nach dem Kriege in wirtschaftlicher Abhängigkeit fortleben lassen. Turati hat dies in der Kammer ganz offen gesagt. Andere Politiker sehen die Gefahr gleichfalls, nur fehlt ihnen noch der Mut, sie zu künden. Ist doch die Zahl derer, die politisch im Hintergrunde bleiben, auffallend groß. Bei der ersten entscheidenden Abstimmung nach dem diesmaligen Zusammentritt der Kammer enthielten sich 244 Abgeordnete

---

Vorfrühlingsausflug.

Blauer Himmel, Sonnenglanz! Niemand hält es nach langen Winter-Regenwochen an einem solchen Morgen in Mannheim aus. „Bergstraße" klingt wie eine Zauberformel, sieht man die hohen Fenster seines Gegenüber unter dem schmalen Blau des Himmelsstriches schweigsam liegen. Da treibt die Sehnsucht stark hinaus.

Bald führt uns die Elektrische über die Neckarbrücke, am Gefangenenlager vorbei, wo plaudernde Gruppen Russen und Franzosen sich in der klaren Morgensonne hin- und herbewegen. Wie dankbar schlägt das Herz, daß wir „den Feind" nicht anders kennen, als waffenlos umzäunt in fester Hut. Ohnmächtig bricht angesichts der Kolonie, wie sie sich vor uns dehnt, des Gegners Haß und Spott zusammen, denn nach Barbarenbehandlung sehen die Gefangenen nicht aus. Die Bergstraße säumt mit lieblichen Konturen das weite Land im Osten ein, und Frieden breitet sich in der Morgenstille über allem aus. Trotzdem wird unter den mit Farbstreifen gezeichneten Kitteln mancher Seufzer mit Heimweh ringend zum Himmel steigen, und wir versuchen, das Phantom des Krieges zu vergessen, je näher uns die Bahn nach Weinheim führt. Dort steigen wir an sonnigem Abhang zur Ruine Windeck. Der Goldlack blüht, duftet, und ein grüner Fleck mit blauen Punkten reich bestickt, verrät uns Veilchen, die mit ihrem Hauch den Frühling grüßen wollen.

Aber auch die grünen Blätter drängen vor, verlassen an so manchem Strauch die schützenden Knospen und wollen Sonne trinken, sich baden in der warmen Luft, wie wir.

Da liegt das weite Land zu Füßen, im Morgenduft erkennt man kaum die Umrisse des Wasserturms in Mannheim und der Gedanke an die Ernte, die der Boden birgt, und die dem Städter auch im Kriege sein Brot und seine Milch geben soll, legt sich ein wenig bleiern auf die reine Stunde. Wenn sich der Frühling irrt? Wenn er Verschwendung treibt mit seinen Schätzen? Was dann?

Man möchte soviel lieber im festen Schnee die Spuren seiner Schritte sehen, als diesen sprossenden Zauber ringsumher. Wir können nichts dran ändern, die guten, wie die bösen Zeiten müssen getragen werden. Drum vorwärts auf zur Wachenburg! Wie fest, wie licht, wie feierlich liegt sie dadroben. Warm ist der Aufstieg. Aus dem Burgtor springen 2 Doggen uns entgegen und wedelnd begleiten sie uns auf die Plattform.

Studenten!

Deutsche Geistesjugend!

Euch habt Ihr sie erbaut, die Feste, zu Feierstunden. Weit schweift der Blick über den Odenwald, zum Rhein, zur Hardt, und über endlos breite Ebene. Wie mag hier oben oft „Frei ist der Bursch" vielhundertfach und froh erklungen sein, und jetzt, wohin seid Ihr verstreut!

Noch schlägt es frei, das Herz der Deutschen. Noch schlägt er kühn an's Schwert, der freie Bursch' im Feindeslande. Noch hält er ritterlich alle Gefahr vom Vaterlande fern.

Das schwarz-weiß-schwarze Band zieret ihre Brust, das Ehrenkreuz vom Eisen, und ihre Feierstunden sind — Deutscher Waffensieg! Wann wird es sein?

Wir ziehen durch die Buchenstände, durch Tannenhölzer. Heidelbeeren stehn mit Blüten übersät, so daß bereits im Mai, die reichste Ernte gepflückt werden kann, wenn sich der Winter nicht mehr blicken läßt. Die Waldlichtung öffnet sich, und grüngewellte Ackerflächen durchziehn das Hügelland, dazwischen kleine Siedlungen bis in die weite Ferne liegen. Das nächste schmucke Dörfchen nimmt uns auf. Es ist 3/2 Uhr als wir das Gasthaus betreten, mit schönstem Hunger ausgerüstet.

Zwei Maulesel vor einen Wagen gespannt, harren des Führers, um ein tolkrankes Pferd abzuführen. Im Gastzimmer stärkt sich derselbe, und wir treffen im Nebenzimmer einen Jungen, den wir nach seiner Mutter fragen. „Sie sitzt in der Küche und strickt." „Sag' ihr, sie möchte kommen."

Alles bleibt still im Haus und regungslos. Die warme Sonne bringt durch das off'ne Fenster auf unsern leeren Tisch, und peinlich achten wir auf des armen Pferdes gequältes Scharren in seinem Wagen. Dann kommt ein 14jähriges Töchterchen herein.

„Können wir bei Euch zu Mittag essen?"

„Nein."

„Warum nicht?" — „Wir haben nichts?" — „Ihr seid aber das erste Gasthaus hier? Und habt garnichts zu essen?"

„Nein. Wir haben nichts."

Betroffen sehn wir vier uns an.

„Kann deine Mutter nicht hereinkommen?" „Ich will's ihr sagen" sagt sie zögernd, und geht aus der Feuerlinie, in die ihre Mutter sie geschickt hatte nach hinten ab.

Wir beraten was zu tun, ob noch ein andrer Gasthof sei, ob wir nach Weinheim weiter pilgern sollen, aber das Sitzen war sehr gut, und noch wollte die Hoffnung auf eine Leibesstärkung nicht ganz schwinden. Endlich tritt die behäbige und saubere Wirtin herein. Wieder beginnt unser Examen. „Können Sie uns etwas zu essen bringen?"

„Nein. Ich habe nichts."

„Keinen Schinken, keine Eier?"

„Die kauf' ich Ihnen selber ab, wenn Sie mir sie bringen."

„Haben Sie Milch?" „Nein."

„Käse?"

„Ja, Stangenkäs ist da."

„Also. Schon etwas. Vielleicht wird's doch noch. Haben Sie Wurst?"

„Leberwurst ist noch ein wenig da."

„Gibt's keinen Metzger, wo Sie kaufen lassen können?"

„Ich will sehen." — Wir lauern auf.

„Haben Sie Kartoffeln?"

„Die sind noch da."

„Na also. Da können Sie uns Kartoffelsalat machen?" — Das war zuviel.

Sie brauste auf: „Ich mache keinen Kartoffelsalat. Mein Mann ist im Feld, mein Sohn ist im Feld, ich bin allein, ich kann nichts machen."

Trotz diesen Ernstes mußten wir innerlich das Lachen unterdrücken.

„Können Sie die Kartoffel braten?"

„Das kann ich." — „Gut. Dann bringen Sie uns Wurst, Käse und Kartoffeln." — „Wieviel Wurst wollen Sie? Alles ist gar teuer. Ich

der Willensäußerung, während nur 288 Mitglieder für die Regierung Salandra eintraten.

Noch verrichtet die schale Phrase, die leere Redensart Wunder. Das Volk berauscht sich an dem Schwung der Hohlheit und der Lüge und sieht zum Teile die wachsende Not als ein Opfer an, das der Patriot willig bringen muß. Aber der Kreis der Mißvergnügten erweitert sich von Woche zu Woche, und verläßliche Mitteilungen berichten, daß die Stimmung im allgemeinen immer gedrückter, verzagter und verzweifelter werde. In dem „demokratischen" Staate waltet jetzt eine Gewaltherrschaft, die jede freie Meinungsäußerung erstickt; Salandras Diktatur ist schon seit geraumer Zeit da. Aber der Unwille wird doch durchbrechen: eines Tages in der Kammer oder — wenn sie schließlich an die Wand gedrückt werden sollte — außerhalb des Parlaments. England, dieser falsche Freund und selbstsüchtige Berater, hat Italiens Niedergang auf dem Gewissen. In nicht zu ferner Zeit wird es auch dessen Zusammenbruch verantworten müssen.

Der Krieg am Balkan.

Bulgarien ohne Eroberungsgelüste.

Berlin, 13. März. (Von u. Berl. Büro.) Die „B. Z." meldet aus Sofia: Unterrichtsminister Peschew äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber: Die Dinge nehmen einen für Bulgarien günstigen Verlauf. Auf Grund der Erfahrungen wird es der Bulgare verstehen, alle mit seinem Blute eroberten Gebiete zu behalten. Die Beziehungen zu den neutralen Nachbarstaaten (Rumänien und Griechenland) sind freundschaftlich. Wir haben keinerlei Eroberungsgelüste und jene Gebiete, die seit Jahrhunderten das Ziel unserer nationalen Wünsche bildeten, gehören heute uns. Im vollsten Vertrauen auf die Zukunft und auf unsere Kraft und die unserer mächtigen Verbündeten, werden wir den Frieden als Apotheose unserer Kraft, Ausdauer und Größe erreichen.

Die rumänischen Reserveoffiziere erhalten Gestellungsbefehle.

Von der schweizerischen Grenze, 13. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basler Nachrichten melden aus Mailand: Die rumänischen Reserve-Offiziere, die sich seit Monaten in Mailand aufhalten, haben telegraphisch Gestellungsbefehle erhalten. Auch die in Lugano sich aufhaltenden rumänischen Offiziere erhielten telegraphisch Gestellungorder.

Die Türkei im Kriege.

Russische Truppenlandungen bei Trapezunt.

Von der schweiz. Grenze, 13. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basler Nachrichten melden aus Bukarest: Die Zeitung „Independance Roumaine" erfährt von der russischen Grenze, daß die östlich von Trapezunt (im Kaukasus) gelandeten Truppen 40 000 Mann stark sind und daß weitere Truppenlandungen westlich von Trapezunt versucht werden. Die russische Flotte ist vollzählig vor Sebastopol konzentriert und wird von Admiral Philippmore befehligt.

Der russische Bericht.

Petersburg, 13. März. (WTB. Nichtamtlich). Amtlicher Bericht.

Westfront: Bei Berfemünde beschoß der Feind unsere Gräben mit Minen großen Kalibers. In Ostgalizien griffen unsere Aufklärer am Dnjestr das Dorf Latoc, 6 Km. südöstlich der Strypamündung an und drangen trotz heftigen feindlichen Feuers in die Gräben des Gegners.

Am 9. März wurden unsere beiden Torpedoboote, welche an der Küste bei Warna aufklärten, von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Das Torpedoboot „Lt. Puschk" wurde versenkt, ein Teil der Besatzung wurde durch das andere Torpedoboot gerettet.

Persien. Wir besetzten in der Richtung von Bagdad die Stadt Kerind in Persien, 200 Kilometer nordöstlich von Bagdad.

Die unsichtbaren Zeppeline.

Von der schweiz. Grenze, 13. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basler Nachrichten melden aus London: Die Tatsache, daß die Zeppelinluftschiffe sich in Wolken hüllen, wenn sie ihr Ziel erspäht haben und dann das Bombardement beginnen, ist nun einwandfrei erwiesen. Die künstlichen Wolken können sogar von einem ziemlich starken Wind nicht aufgelöst werden. Eine der Wolken hielt sich bei dem letzten Angriff mehrere Stunden lang.

Die Zukunft der im Kriegsdienst stehenden Schüler höherer Lehranstalten.

SRK. Karlsruhe, 11. März.

Je länger der Krieg dauert, desto schwieriger wird die Frage, wie sich die Verhältnisse derjenigen Kriegsteilnehmer nach dem Kriege gestalten sollen, die als Schüler der oberen Klassen höherer Lehranstalten ohne vorherige Erlangung der Reife zum Hochschulstudium zu den Fahnen geeilt sind, um dem Vaterland zu dienen.

Die Interessen der Hochschulen, die es unbedingt erfordern, daß nicht junge Leute zum Studium gelangen, denen die nötige wissenschaftliche Grundlage fehlt, und andererseits die Interessen der jungen Kriegsteilnehmer, denen nach schweren Kampfesjahren im Dienste des Vaterlandes nicht zu große Opfer an Zeit für die Vorbereitung zum Hochschulstudium zugemutet werden können, sind außerordentlich schwer miteinander in Einklang zu bringen.

In vielen Berufen wird allerdings die vor dem Kriege vielfach unerträglich lange gewordene Wartezeit bis zur Erlangung einer auskömmlichen Lebensstellung sich verkürzen, da viele Anwärter für höhere Beamtenstellungen ihr Leben auf dem Schlachtfeld für das Vaterland dahingegeben haben. Andererseits wird aber für zahlreiche junge Leute auch die kürzere Wartezeit infolge Rückgangs der Vermögensverhältnisse viel schwerer zu ertragen sein.

Es ist eine wichtige Aufgabe der deutschen Schulverwaltungen, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, daß die Nachteile, die die Teilnahme am Krieg zahllosen Schülern hinsichtlich der Abwicklung ihrer Schulzeit gebracht hat, nach Möglichkeit ausgeglichen werden.

Der kürzlich geschlossene Landtag hat sich mit dieser Frage eingehend befaßt. Ein aus der Mitte der Zweiten Kammer gestellter Antrag ersuchte die Großh. Regierung, „dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen ins Heer eingetretenen Schüler der höheren Lehranstalten, die bis zum Schluß des laufenden Schuljahres ihr Reifezeugnis nicht erhalten haben, durch besondere Veranstaltungen so gefördert werden, daß sie mit möglichst geringem Zeitverlust zum Abschluß gelangen."

Die Regierung konnte erfreulicherweise durchaus beruhigende Erklärungen abgeben.

Die im Laufe des Schuljahres 1914/15 zum Heere eingetretenen Schüler aller Klassen sind am Ende des Schuljahres sämtlich in die nächst höhere Klasse versetzt worden, haben also bisher einen Zeitverlust nicht erlitten.

Für die hierbei nach Oberprima versetzten Schüler, deren Schulzeit somit mit Schluß des gegenwärtigen Schuljahres beendet wäre, sollen nach Beendigung des Krieges besondere Ausbildungskurse ins Leben gerufen werden, die sich über zwei Tertiale erstrecken, nach deren Beendigung die Reifeprüfung abgelegt werden kann. Darnach schiebt sich bei diesen Schülern die Erlangung des Reifezeugnisses bei zweijähriger Dauer des Krieges, d. i. bei der Möglichkeit des Wiedereintritts in die Anstalt auf Beginn des Schuljahres 1916/17 um zwei Tertiale und bei längerer Dauer des Krieges weiter um den zwei Jahre überschreitenden Zeitraum hinaus. Berücksichtigt man aber, daß die Kriegsdienstzeit auf die einjährige aktive Friedensdienstzeit angerechnet werden wird, so ergibt sich für diese Schüler ein Nachteil für die Beendigung des späteren Berufsstudiums nur insoweit, als der durch den Krieg in bezug auf die Erlangung des Reifezeugnisses verursachte Zeitverlust mehr als ein Jahr beträgt.

Für die auf Schluß des Schuljahres 1914/15 nach Unterprima und Obersekunda versetzten Schüler, die sonach nach der Rückkehr vom Heer noch zwei oder drei Jahre die Schule zu besuchen hätten, sollen ebenfalls besondere Förderkurse eingerichtet werden, deren Dauer für die jetzigen Obersekundaner 7 Tertiale oder 2⅓ Jahre, für die Unterprimaner 1⅓ Jahre umfassen soll.

Berücksichtigt man auch hier den durch die Ableistung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstjahres erzielten Zeitgewinn, so würde der durch die Teilnahme am Krieg bei zweijähriger Dauer desselben bedingte Zeitverlust sich auf den Zeitraum eines Tertiales beschränken. Wird die Rückkehr in die Schule erst später als zu Beginn des nächsten Schuljahres möglich sein, so wird sich der Zeitverlust um einen entsprechenden Zeitraum erweitern.

Die Regierung hat wegen Anerkennung dieser Grundsätze auch durch die anderen Bundesregierungen einen Gedankenaustausch veranlaßt. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auf dieser Grundlage eine einheitliche Regelung im ganzen Reiche zustande käme, da aus einer solchen Hochschulen wie Schüler nur Gewinn ziehen könnten.

Der Landtag hat sich mit der Stellungnahme der Regierung einverstanden und den eingangs erwähnten Antrag dadurch als erledigt erklärt.

Mannheim.

Arzt und Kranke im Krieg.

Soll die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung in geordneter Weise durchgeführt werden, wie die Frankfurter Zeitung veröffentlicht, so ist es unbedingt notwendig, daß den Aerzten ihre schwere Arbeit nach Möglichkeit erleichtert und darauf Rücksicht genommen wird, daß auch die Arbeitsfähigkeit des Arztes eine gewisse Grenze hat. Hierzu ist die Beachtung folgender Punkte erforderlich:

1. Die Inanspruchnahme des Arztes ist auf das wirklich notwendige Maß zu beschränken. Insbesondere sollten Personen, die lediglich an erfahrungsgemäß bald vorübergehenden Unpäßlichkeiten leiden, den Arzt nicht in Anspruch nehmen.
2. Wer den Arzt in Anspruch nehmen muß, soll nach Möglichkeit ihn in der Sprechstunde aufsuchen. Den Besuch des Arztes soll nur der Kranke verlangen, dessen Zustand dies unbedingt erfordert.
3. Ist der Besuch des Arztes beim Kranken notwendig, so muß die Bestellung vor 9 Uhr morgens erfolgen. Eine spätere Bestellung kann nur durch plötzlich eintretende Notfälle bedingt werden. Auch vermeide man eine Bestellung des Arztes in der Sprechstunde.
4. Wird der Besuch des Arztes erwartet, so soll schon vorher alles Notwendige vorbereitet sein, damit der Arzt nicht aufgehalten wird. Man stelle Waschwasser, Seife und Handtuch für den Arzt bereit. Auch soll, wenn erforderlich, die Temperatur gemessen sein.
5. Der Besuch des Arztes kann nicht zu einer bestimmten Stunde verlangt werden, weil es den Aerzten bei der gegenwärtigen Ueberlastung ganz unmöglich ist, eine solche Verabredung einzugehen.
6. Bei der Bestellung des Arztes gebe man die genaue Adresse des Kranken an (Name, Straße, Hausnummer, Stockwerk, Vorder- oder Hinterhaus usw.), und zwar auch dann, wenn man meint, daß der Arzt den Kranken schon von früher kennt. Viele Besuche können deshalb nicht ausgeführt werden weil der Arzt den Patienten infolge der ungenauen Angaben nicht auffinden kann.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 13. März 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Musketier Rudolf Felder, Sohn des Schreiners Karl Felder, G 5, 11, beim Res.-Inf.-Regt. 111, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

* * *

Sonstige Auszeichnungen:

Offizierstellvertreter Karl Kaufmann, Sohn des verstorbenen Maler Kaufmann, Otto Beckstraße 10, erhielt die badische silberne Verdienstmedaille, nachdem er schon früher das Eiserne Kreuz erhalten hatte.

Der Gefreite Theo Mai, bei einer Feldpostexpedition vor Verdun, wurde vom Großherzog mit der bad. Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* Ernannt wurde der evangelische Pfarrer Heinrich Neu in Söllingen auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarrer in Dieblingen.

* Versetzt wurden Finanzsekretär Johann Belzer in Offenburg zum Domänenamt Tiengen, Eisenbahnsekretär Matthäus Karotsch in Krozingen nach Müllheim, Bausekretär Philipp Lauberi in Basel nach Kehl und Bausekretär Julius Hollerbach in Kehl nach Offenburg.

* **Der Postverkehr zwischen Deutschland und Portugal** ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Portugal mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

* **Die Kaisergeburtstagsspende** an der Börse ergab im Ganzen 1825 Mk., wovon 912.50 Mk. der Kriegsfürsorge hier und der gleiche Betrag an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in Berlin zugeführt wurde.

* **Das Apollotheater** bot am Samstag dem zahlreich erschienenen Publikum einen recht vergnügten Abend. Die dreiaktige Posse „Die nasse Verwandtschaft" von Jul. Peschke erlebte ihre Erstaufführung. Der Methschen Truppe ist in dem Stück vollauf Gelegenheit geboten, ihrem urwüchsigen Humor die Zügel schießen zu lassen. Der Wirtschaftsbesitzer Peter Kalten, dessen Schwiegervater Jakob Wilmhöfer und Hans Langer, eines armen Häuslers Sohn, der gar zu gern Kaltens Schwiegersohn werden möchte, stürzen bei einer Wirtshausstreiterei in den an die Wirtschaft anstoßenden See. Aus dem Umstand, daß nach allgemeiner Meinung Hans Langer die beiden Bauern in den See gestoßen hat, weil sie ihm die fesche Mali, Kaltens Tochter aus erster Ehe, nicht zum Weib geben wollen, entwickeln sich die drolligsten Situationen, als einer nach dem andern naß wie eine Katze in Kaltens Haus auftaucht. Jeder ist in dem Glauben, den Tod der andern beiden verschuldet zu haben und so treibt die Angst vor Entdeckung alle drei überall hin, in den Keller, auf den Heuboden und sogar in den Ofen, bis sich zuletzt Alles in Wohlgefallen auflöst. Das nasse Bad bringt aber auch dem Hans das Glück. Kalten wird durch ein Gespräch zwischen seiner Frau und seinem vermeintlich besten Freunde, dem Fredi Karger, dem Sohne eines reichen Bauern, das er, unterm Tisch versteckt, mit anhören muß, so gründlich kuriert, daß er mit Freuden dem Hans die Mali gibt, sodaß der Fredi, der sich schon als zukünftiger Mann der reichen Wittib und damit als Besitzer von drei Höfen gefühlt hat, schließlich auch noch wie ein begossener Pudel abziehen muß. Am hervorragendsten sind unstreitig Jos. Meth als Wirtschaftsbesitzer Peter Kalten und H. Schabel als Jakob Wilmhöfer, zwei Typen, die allein schon den Erfolg des Stückes verbürgen. P. März putzt sich sehr gut der Ju-

---

kann Ihnen nicht gerade so Wurst geben, wo sie doch soviel kostet. Sollen es 4 Portionen sein oder drei." Verschüchtert sagten wir drei, und unsre brave Wirtin trollte ab. So schlimm hatten wir uns das Leben auf dem Lande nicht gedacht, und dabei fiel uns ein, ob wir auch Brot bekommen? Die Antwort in der Küche lautete auf „Nein." Wir waren 10 Minuten von der badischen Grenze weg im Hessenland, und unsre Brotmarken galten nicht.

Wurst und Käse ohne Brot.

Der redliche Hunger dabei. Nach weiterer Beratung hofften wir doch, das Herz der Dame noch zu rühren. Sie schickte ihren Jungen, der Wurst anbrachte, in die Bäckerei. Der Bäcker gab kein Brot auf badische Marken.

Als die Kartoffeln auf dem Tische dampften und wir die „gute" Wurst besahen, erhellte die Zufriedenheit das Gemüt der Wirtin und sie ließ sich herbei, vier Scheiben Brot vom übrigen zu schneiden und unsere Marken bei Gelegenheit im Badischen auszulösen. Dies Kriegsessen hat, so erkämpft, uns ganz unheimlich gut geschmeckt, es konnte kein Diner uns besser munden.

Nur daß das kranke Pferd die Stille mit seinem Schmerzensstampfen unterbrach und die Arbeit des Führers uns vor Augen rief, der seinen Trunk über eine Stunde ausdehnte, war angreifend. Die Wurst mußte noch einmal aufgelegt werden, dann kam der Käse, und gesättigt harrten wir der unerschwinglichen Rechnung.

„Bratkartoffeln, 5 × Wurst, 4 × Käse, kostet 2.15 M."

Wir sahen vor uns hin, um nicht zu platzen, und die Sorgen der Wirtin nicht als Witz zu stempeln, zogen dann guter Dinge ab und verneigten uns dann am hessischen Grenzpfahl vor dem „Marktflecken Birkenau", dessen Kriegszustand uns Bedenken gegeben hat, wie's werden kann, wenn 1916 eine gute Ernte ausbleibt.

Der Weschnitz entlang, an vielen sinnenden Hasel- und Weidensträuchern vorbei, gelangten wir nach der „Fuchsmühle", wo ein ganz tadelloser Kaffee mit Milch und Apfel- und Käsekuchen den Kriegsausflug in Friedensstimmung färbte. Die Milch war etwas knapp; die Kellnerin erschrak über ihr ganzes altes Gesicht und sagte: „Jetzt soll ich noch mehr Milch bringen. Da kriege ich das ärgste Donnerwetter. Denn ich habe Ihre Kanne mit dem ersten, stärksten Kaffee aufgefüllt, anstatt erst allen durchlaufen zu lassen, und später Schelte abbekommen. Wenn ich noch mehr Milch hole, geht es wieder los."

„So, so. Gut war der Kaffee. Uns hat er geschmeckt. Jetzt seien Sie vernünftig und holen Sie uns Milch, wir wollen's Ihnen schon versüßen."

So klärte sich beim Abschied auch das faltige Gesicht, doch überstieg sein Leuchten nicht die gold'ne Abendsonne, die draußen uns umfing.

Die Wachenburg über dem Bergesgipfel sah lichtgeblendet wie eine Fata Morgana auf die Täler nieder.

In Weinheims Gärten Veilchen, Veilchen!

Es war nicht leicht, in die Elektrische zu steigen und zuzusehen, wie der dunkelrote Sonnenball am dunkelblauen, dunkelvioletten Himmelssaume verschwand, die Nacht mit ihrem Sternenheer von Osten niederschritt und alles, was der Tag geschaut, mit Dunkelheit umhüllte.

Noch lacht das Leben rings umher und gibt uns Freuden, hält unsere Hoffnung wach, und nur zuweilen streift es uns mit einem Hauch des tiefen Ernstes, den der Streit von Feind zu Feind als Schatten wirft. B. H.

Großherzogliches Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Das Rheingold.

Mit dem Vorspiele zu der Triologie „Der Ring des Nibelungen" begann vorgestern die zyklische Darstellung des großen Bayreuther Werkes. Gestern Abend ist dem Vorspiele der erste Teil gefolgt; es war in Mannheim die 100. Aufführung der „Walküre". Da diese in der gewohnten Besetzung, also wohl in der am 8. November v. J. und am 3. Januar (wegen des Gastspieles Windhäuser) ausführlich besprochenen Form erfolgte, so dürfen wir uns auf Rheingold konzentrieren. Die erneute Einstudierung des Herrn Wilhelm Furtwängler gab dem vorgestrigen Rheingoldabend neues Gepräge, neuen Reiz. Die Fortschritte, die Herr Furtwängler inmitten eines durch Gastspiele buntbewegten Spielplanes gemacht hat, traten vorgestern mit beachtenswerter Deutlichkeit hervor. Schauen wir einmal in die Werkstatt des Operndirigenten, so werden wir leicht ersehen, daß volle Deutlichkeit die Grundbedingung seines Wirkens ist. Diese ist nun weniger Temperaments- als Verständnissache. Die rechten Zeitmaße zu finden, das rechte Verhältnis von Orchesterklang und Bühnengesang, die Uebereinstimmung von symphonischer und musikdramatischer Kunst zu erreichen: dies sind die großen Ziele jeder Opernaufführung. Wieviel mehr die Ziele, die Richard Wagners Gesamtkunstwerk uns setzt . . . Nichts schadet der vollen Deutlichkeit mehr, als gewisse überhetzte Zeitmaße; weil weder die feineren Linien der Partitur, noch die Forderungen des dramatischen Gesanges zur wahren Geltung kommen. Zu langsame Zeitmaße mögen der äußeren Wirkung schaden, der Deutlichkeit sind sie förderlich. Weiter: Wie viele feineren Züge bleiben verborgen, wenn das Orchester allzu großen symphonischen Glanz entfaltet, den Sänger deckt, der ihn zu gleichmäßig, voller Tongebung zwingt, auch seine dramatischen Intentionen verwischt. Endlich: die Uebereinstimmung aller Faktoren; wiederum mehr Sache klarer Auffassung, als des leidenschaftlichen „Draufgängers" . . . Herr Furtwängler hatte nun mit den Sängern — gewiß in sorgsamen Klavierproben — das Ganze wie jede Einzelheit ausgearbeitet, hatte die Partitur mit kammermusikalischem Gefühl gelesen, fast auf jeder Seite neue Schönheiten gefunden, darüber hinaus das Verhältnis von Orchesterklang und Sprachgesang in vortrefflicher Form gebracht und so die Uebereinstimmung von symphonischer Kunst und musikdramatischer Deutlichkeit erreicht. Sogleich das erste Bild zeigte, wie sorglich der Dirigent unsere neuen Rheintöchter beraten hatte. Wie der lichte Schein in die Flut dringt, wie allmählich der Strahl der Sonne das Gold in blendend hellem Glanze erglühen läßt (musikalisch gesprochen: der Uebergang vom G-dur ⅜ im festlichen Glanzklang zum strahlenden C-dur Gesang „Rheingold") das haben wir in Mannheim kaum in solcher Schönheit gehört! Und unsere neuen Rheintöchter (die Damen Oderwald-

trignentenrolle des Fredi Karger an und H. Dengg ist als Großknecht Kaltens ein „Urvieh". Die weiblichen Hauptrollen sind durch Leni Geromiller (Kaltens Weib), B. Kramer (Mali) und M. Wolf (Großmagd bei Kaltens) vorzüglich besetzt. Ein Scheibplattlertanz im 1. Akt und die gewohnten ausgezeichneten Zitervorträge in den Aktpausen dürfen als prächtige Zugaben zu der heiligen Handlung bezeichnet werden.

* **Zur Abgabe der Kartoffelmarken.** Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß in der Anzeige des Mannheimer Hausfrauenbundes in der Samstagnummer bedauerlicherweise ein Irrtum unterlaufen ist. Es muß heißen: „Jede Frau, die mehr Kartoffelvorrat hat, als sie bis zum 1. April braucht, gebe sofort ihre Kartoffelkarte ab."

* **Seht die Kartoffelvorräte nach!** Aus vielen Orten kommen Klagen über das Faulen der Kartoffeln. Die Witterung im Januar war sehr mild und infolgedessen die Temperatur in den Kellern und Mieten zu hoch. Dies dürfte die Ursache der schlechten Haltbarkeit der Kartoffeln sein. Deshalb ist es Pflicht jeden Landwirts, die Kartoffelbestände zu verlesen, sobald die Witterung es erlaubt. Außerdem müssen während des Frühjahrs die Keller fleißig gelüftet werden; bei etwas rauher Witterung geschieht das am besten bei Tage. Sobald aber die Temperatur tagsüber höher steigt, muß man bei Nacht die Keller öffnen und bei Tage schließen.

* **Vorläufig kein Abzeichen für Kriegsinvaliden.** Das preußische Kriegsministerium war gebeten worden, an alle aus dem Heeresdienst entlassenen Kriegsteilnehmer schon jetzt ein Abzeichen für ihre Kriegsteilnahme auszugeben. Das Ministerium weist aber in einem Schreiben darauf hin, daß die schwerer verletzten Kriegsinvaliden bereits in weitgehender Weise bei der Verleihung von Kriegsauszeichnungen berücksichtigt werden und damit eine äußerlich sichtbare Anerkennung dafür besitzen, daß sie ihre Gesundheit und ihre gesunden Glieder dem Vaterlande im Kampfe geopfert haben. Da es naturgemäß leider nicht möglich sei, allen Kriegsbeschädigten eine Auszeichnung zu verleihen, könnten sich die übrigen zunächst durch ihre Militärpapiere als Kriegsteilnehmer ausweisen. Ein Abzeichen in Gestalt eines Ordensbandes hält das Kriegsministerium für ungeeignet, da es nicht die geringste Sicherheit gegen Täuschungen biete. Aber auch die Verleihung einer Kriegsdenkmünze könne zunächst nicht in Frage kommen, sondern werde erst nach Beendigung des Krieges zu erwarten sein. In ähnlichem Sinne haben sich, der „Kreuzzeitung" zufolge, das sächsische und das bayerische Kriegsministerium zu den diesbezüglichen Eingaben geäußert.

Polizeibericht

vom 12. März 1916 (Schluß).

Unfälle. Ein 35 Jahre alter lediger Fabrikarbeiter von hier zog sich am 10. ds. Mts. in einem Fabrikanwesen am Neckarauer Uebergang infolge Umfallens einer Kanne mit flüssigem Eisen am rechten Fuß und der linken Hand Brandwunden zu. Der Verletzte wurde mit einer Droschke ins Allgemeine Krankenhaus überführt. — Ebenfalls mit einer Droschke ins Allgemeine Krankenhaus verbracht wurde am gleichen Tage ein 50 Jahre alter verheirateter Taglöhner von Friedrichsfeld, welcher am 5. ds. Mts. am Bahnhof derselbst auf einem Steg zu Fall kam und im Gesicht und am linken Arm erhebliche Verletzungen erlitt.

Schwächeanfall. Vor dem Hause L 14, 11 wurde am 11. ds. Mts. nachmittags ein 30 Jahre alter Taglöhner von Wolfsanger bei Cassel, z. Zt. auf Wanderschaft, von Herzkrämpfen befallen und mußte mittelst einer Droschke ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Körperverletzungen wurden verübt und gelangten zur Anzeige: Auf der Viehhofstraße durch Schüsse aus einem Luftgewehr, vor dem Hause J 1, 3—4 durch Messerstiche und Schlagen mit Schlagring, sodaß zwei Verletzte ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden mußten, hier und auf dem Rangierbahnhof in Käfertal.

Vergnügungen.

* **Saalbautheater,** N 7, 7. Eine Sehenswürdigkeit in diesen Tagen ist das neue weltstädtische Programm des beliebten Theaters. Ganz besonders sind zu erwähnen das vieraktige Schauspiel „Der Flecken auf der Ehre", ein aus dem Leben gegriffenes Gesellschafts-Drama. An zweiter Stelle folgt ein zeitgemäßes Schauspiel von hervorragender Qualität, ein Meisterwerk der Inszenierungskunst, betitelt „Der Krieg versöhnt". Es ist ein hochinteressantes Lebensgemälde von packender Handlung in 3 Akten mit Ludwig Trautmann als Verfasser, Regisseur und Hauptdarsteller. Außerdem folgen die neuesten Kriegsberichte, hübsche Naturbilder, Einakter, Lustspiele und an Werktagen ab 1/2 9 Uhr als Einlage ein Tonfilm.

Kommunales.

L. Weinheim, 13. März. (Priv.-Tel.) Der Kommunalverband Weinheim-Land hat die Ausfuhr von Speisekartoffeln aus dem hiesigen Amtsbezirk soeben verboten.

* Weinheim, 10. März. Der Krieg hat das wirtschaftliche Leben unserer Stadt am Aufblühen nicht zu hindern vermocht. Der allgemein erwartete Rückgang der Steuerkapitalien ist dank der Anpassungsfähigkeit unserer auf gesunder Grundlage stehenden heimischen Industrie nicht eingetreten. Durch Abschreibung der Einkommen der zu den Fahnen einberufenen Gewerbetreibenden, Beamten und Arbeiter hatte die Stadt Weinheim im verflossenen Jahre eine Umlagevergütung von 27 090 M. zu leisten. Diesee Umlagerückvergütung steht ein Umlagenachtrag von 70 738 M. gegenüber. Mithin beträgt die Mehreinnahme rund 43 000 M. Rechnet man hinzu noch die im Voranschlag für Umlagerückvergütungen bereitgestellten 50 000 M. abzüglich der für Umlagenachtrag eingestellten 4000 Mark, so ergibt sich eine eigentliche Mehreinnahme aus Umlagen von 89 000 M. Diese Mehreinnahme in Verbindung mit den, den vorsorgenden Maßnahmen des Gemeinderates zu dankenden bedeutenden Ersparnissen begründet den günstigen Wirtschaftsabschluß für 1915. Die so vorhandenen Wirtschaftsreserven ermöglichen es, nicht nur den seitherigen Umlagefuß beizubehalten, sondern auch den Umlagenausgleichsfonds um rund 62 000 Mark auf 100 000 M. zu erhöhen. Das veranschlagte steuerbare Einkommen für 1916 in Weinheim hat mit 10 201 467 M. den Stand des Vorjahres um 827 159 M. = 8.11 Proz. überflügelt und steht mit der einzigen Ausnahme des Jahres 1914 (10 219 240 Mark) an der Spitze der steuerlichen Gesamtentwicklung der letzten Jahrzehnte. Die Gesamtausgabe beziffert sich nach dem städtischen Voranschlage für 1916 auf 969 130 M. (gegen 912 461 Mark im Vorjahre). Hiervon sind 270 801 Mark durch ordentliche Einnahmen und 698 319 M. durch Umlagen zu bestreiten.

* Offenburg, 10. März. Zur Versorgung der Städte mit Schweinefleisch fand kürzlich hier eine Aussprache der Landwirtschaftskammer mit Vertretern von Städten statt. Um die für das Unternehmen nötigen Mittel zu beschaffen, haben verschiedene Städte Beiträge zugesagt, und zwar Singen 5000 M., Radolfzell 2500 M. und Eberbach 3500 M. Die Schweine werden von der Landwirtschaftskammer an die Städte geliefert, und sie sollen ausschließlich zur unmittelbaren Ernährung der Bevölkerung dienen.

* **Der Voranschlag der Stadt Düsseldorf** zeigt viele Aehnlichkeiten mit demjenigen Mannheims. Er weist einen Fehlbetrag von einer Million Mark auf, den die Stadtverwaltung durch Aenderung des Straßenbahntarifs und Erhöhung der Lichtpreise decken will. Der zum einmaligen Umsteigen berechtigende Zehnpfennigschein fällt fort. Künftig kann für 10 Pfennig nur eine Teilstrecke gefahren werden. Zwei Teilstrecken kosten 15 Pfg. Dazu kommt eine neue Teilstreckenordnung, die gegen den bisherigen Tarif einige Strecken kürzt. Die Arbeiterkarten werden um 50 Prozent erhöht und auf Arbeiter mit einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 2400 Mark beschränkt. Auch die Angestellten- und die übrigen Ermäßigungskarten erfahren einen Aufschlag. Der Preis für Gas zu Licht- und Heizzwecken wird von 12 auf 14 Pfennige erhöht, der Preis für Kraftgas mit 8 Pfennigen bleibt unverändert. Der Grundpreis für elektrischen Strom zu Lichtzwecken steigt ebenfalls, der Grundpreis für elektrischen Kraftstrom bleibt wie bisher 15 Pfennige. Im Haupthaushalt sollen die Abgaben an die Stadtkasse betragen: bei dem Straßenbahnen 1 100 000 Mk. (200 000 Mk. mehr), bei dem Gaswerk 1 275 000 Mark (300 000 Mark mehr); und bei dem Elektrizitätswerk 1 300 000 Mark (300 000 Mk. mehr), zusammen bei diesen drei städtischen Betrieben 4 025 000 Mk. gegen 3 025 000 Mk. im Vorjahr, also 1 000 000 Mk. mehr, was dem Fehlbetrag im Haushalt genau entspricht. An direkten Steuern werden erhoben wie im Vorjahr 175 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und als Grund- und Gebäudesteuer 2,75 vom Tausend des gemeinen Wertes. Die städtische Einkommensteuer ist mit demselben Betrage wie im Vorjahr, mit 11 650 000 Mk. und die Grund- und Gebäudesteuer mit 4 000 000 Mk. (87 000 Mk. mehr) veranschlagt. Die Gewerbesteuer ist mit 1 780 000 Mark eingesetzt, oder 400 000 Mk. mehr als im laufenden Jahre. Die Vorschläge zur Erhöhung der Fahrpreise auf den städtischen Straßenbahnen und der Lichtpreise hatten in Arbeiter- und gewerblichen Kreisen viel Widerspruch gefunden. Auch bei der Beratung in der Stadtverordnetenversammlung machte sich ein starker Gegensatz in den Anschauungen bemerkbar. Die Zentrumspartei beantragte, den Fehlbetrag den städtischen Fonds, in erster Linie dem Rathausbaufonds, zu entnehmen. Für den Fall der Ablehnung wurde der Unterantrag gestellt, von den drei Tarifen nur den der Straßenbahn unter möglichster Schonung der Arbeiter- und der übrigen Zeitkarten zu ändern. Der Sprecher des Zentrums war der Ansicht, daß die vorgeschlagene Aenderung des Straßenbahntarifs nur die schwächeren Schultern belaste. In Köln wolle man trotz eines Fehlbetrages von fast fünf Millionen Mark 1 180 000 Mk. wie im vorigen Jahre aus dem Steuerausgleichsfonds und 3 700 000 Mk. nicht etwa aus Steuer- und Tariferhöhungen, sondern aus einer Anleihe zur Deckung nehmen. Der Sprecher der liberalen Fraktion führte laut „Köln. Ztg." in der Zustimmung zu den Vorschlägen der Verwaltung aus, daß seine Freunde sich nur von den Interessen der Gesamtheit leiten ließen. Es sei durchaus billig, den Fehlbetrag im städtischen Haushalt auf die indirekten Steuern zu legen. Auch mit Rücksicht auf die bedrängte Lage des Grundbesitzes sei von einer Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer abzusehen. Mit den Stimmen der liberalen Fraktion gegen die Stimmen des Zentrums wurden die Anträge des Zentrums abgelehnt und die Vorschläge der Verwaltung angenommen.

Aus dem Großherzogtum.

* Rhina b. Säckingen, 9. März. Zwei 10jährige Knaben warfen eine französische Gewehrpatrone, die sie angeblich auf der Straße gefunden hatten, ins Feuer. Die Patrone explodierte und die heiße Hülse traf einen der Knaben so unglücklich ins Auge, daß dieses verloren sein dürfte.

* Villingen, 8. März. Der landwirtschaftliche Unterrichtskurs für kriegsbeschädigte Landwirte wurde abgeschlossen. In einer Schlußfeier wurde mitgeteilt, daß eine stattliche Anzahl der Kursteilnehmer dem Vorsitzenden des Landesausschusses für Kriegsinvalidenfürsorge die Mitteilung machten, daß sie sofort nach Beendigung des Kursus in größeren landwirtschaftlichen Betrieben mit guter Verpflegung in gehobenen Stellungen untergebracht werden. Die Prüfung ergab, daß Lehrer und Kursteilnehmer die kurze zu Gebote gestandene Zeit gut ausgenützt habe.

):(Villingen, 8. März. Nichts zeigt die Verschiedenheit der Lebensmittelpreise in den württembergischen und badischen Grenzstädten besser, als ein Vergleich der Fleischpreise in Rottweil und Villingen. In Rottweil kostete für den Monat Februar im Durchschnitt der Höchstpreis, je ein Pfund Kalbfleisch 1,38 Mk., Rindfleisch 1,38 Mk., Hammelfleisch 1,40 Mk. und Schweinefleisch 1,50 Mk. In Villingen bezahlt man seit Anfang März für Rindfleisch 1,80 Mk., Kalbfleisch 1,70 Mk. und Schweinefleisch ist nur selten zu bekommen.

Gerichtszeitung.

* **Aus dem Schöffengericht.** Der Taglöhner Heinrich Weber teilte mit seinem Freund Joseph Makamull eine Vorliebe für Südwein. Sie arbeiten zusammen in einem Hause in T 6, in dem ein Weinhändler wohnt. Anfangs Dezember erwachte in beiden die Sehnsucht nach einem Faß Malaga, das im Hofe stand. In der Nacht zum 6. Dezember gegen 12 Uhr machte sich Weber marschbereit und veranlaßte Makamull, sich wieder aus den Federn zu erheben und mit zu der Stätte der Sehnsucht zu pilgern. Weber lud sich den Wein auf, sie gingen zurück in ihre Wohnung und entnahmen gleich eine kräftige Kostprobe. Mittlerweile war die Geschichte aber von einigen Zivilisten an zwei Schutzleute verraten worden und diese hörten die nächtliche Weinprobe. Nach vieler Mühe wurde ihnen die Wohnung geöffnet, aber die beiden Weinfreunde waren nicht gerade in rosiger Laune und ließen das die Beamten merken. Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls wurde Makamull zu 2 Wochen, Weber zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, außerdem hat jeder wegen Beamtenbeleidigung noch 50 M. Geldstrafe zu entrichten.

Letzte Meldungen.

Die neuen Steuern.

Berlin, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf eines Frachturkundenstempels und der Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes.

Schluß der türkischen Kammersitzung.

Konstantinopel, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Nachdem der Senat gestern den allgemeinen Zolltarif debattelos angenommen hat, wird heute das Parlament, dessen Mandat erlischt, durch Erlaß des Sultans geschlossen werden.

Neue Bewegung unter den englischen Bergarbeitern.

London, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Bergarbeiter von Nordwales und Mittelengland haben eine 5prozentige Lohnerhöhung gefordert. Das Einigungsamt vertagte die Entscheidung.

* * *

U. Mainz, 13. März. (Priv.-Tel.) Bei einem Wortwechsel hat in einer Fabrik in Freiweinheim der 18jährige Zwangszögling Dupont aus Oberingelheim seinem 17 Jahre alten Mitarbeiter Josef Kramer mit einem Eisenstabe die Schädeldecke zertrümmert. Kramer, der einzige Sohn einer Witwe, ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen. Der Täter wurde verhaftet.

Frankfurt a. M., 13. März. (Priv.-Tel.) Gestern nachmittag gegen 6 Uhr fiel ein zweijähriger Junge in ein Wasserfaß, das in einer Gärtnerkolonie stand. Beim Herausholen war der Knabe bereits ertrunken.

c. Von der schweizer. Grenze, 13. März. (Priv.-Tel. z.) Wie die Basler Blätter aus Paris melden, wurde nunmehr auch in Frankreich Kupfer, Messing und Bronze zu Kriegszwecken beschlagnahmt und dürfen von der Privatindustrie ohne behördliche Erlaubnis nicht anderweitig verwendet werden.

c. Von der schweiz. Grenze, 13. März. (Priv.-Tel. z.) Die „Neue Zürch. Ztg." meldet aus Paris: Nach Erklärungen der portugiesischen Gesandtschaft in Paris wird die portugiesische Regierung vier Divisionen Landtruppen und zwei Divisionen Seetruppen mobilisieren.

Amsterdam, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Einer Meldung eines hiesigen Blattes aus London zufolge, erklärte der portugiesische Ministerpräsident im Kongreß, daß die Regierung davon überzeugt sei, in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Nation zu handeln, daß sie nur die nationale Politik fortsetze, indem sie Portugals Kräfte wahre, ohne herausfordernd aufzutreten.

Beira (Portugiesisch Ostafrika), 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die internierten Deutschen sind auf den requirierten Schiffen und Schleppdampfern untergebracht worden.

London, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Regierung hat die geforderte Lohnerhöhung der gelernten Arbeiter im Clyde-Gebiet abgelehnt. Der ausführende Ausschuß der Arbeiter hat beschlossen, die Frage einer sofortigen Beratung zu unterziehen, da er die Ablehnung angesichts der Preissteigerung der Lebensmittel, die 40 Prozent beträgt, für ungerechtfertigt hält.

London, 13. März. (WTB. Nichtamtlich.) Lord Curzon mußte sich wegen eines Armbruches einer Operation unterziehen.

* * *

Erdstoß.

Bern, 13. März. (WTB. Nichtamtl.) Mailänder Blätter melden: Gestern wurde in den Gegenden von Venedig, Florenz, am Cona und Treviso ein 25 Sekunden dauernder leichter Erdstoß verspürt.

Lander und Leopold) machten ihre Sache, trotz einer gewissen Befangenheit der anmutigen „Schwimmerinnen", recht brav. Mit Fräulein Lippe zusammen (die des Schwimmens schon gewohnt) bildeten sie ein holdes Klangterzett. Die Stimmengruppierung, die Verschmelzung des Gesamtklanges (dadurch erreicht, daß Fräulein Oderwald-Lander ihrem Sopran helldunkle Färbungen gab), die Schattierung des Dreigesanges waren eine rechte Freude! Fügen wir sogleich hinzu, daß das Orchester — wenn wir unserer Kriegsharfnerin geziemende Nachsicht zubilligen, in der allerbesten Disposition war, daß die tieferen Streichinstrumente so manche Perle der Polyphonie zutage brachten, daß die Blechinstrumente auch die „eingezogenen" Partien glänzend bewältigten, daß die Trompeten weicheren Ansatz hatten, daß die Pauken beim Auftreten der Riesen sehr mehr Zurückhaltung übten, daß also der Geschmack des Dirigenten sich allenthalben offenbarte.

Neubesetzt waren Froh und Fasner. Herr Fritz von der Heydt ist zu uns mit natürlicher, wohlklingender Tongebung zurückgekehrt. Der harten Kriegszeit zu Trotz ist sein Tenor weicher, biegsamer geworden. Er sang seinen jungen Gott noch etwas befangen, brachte aber seine Kantilene „Wie liebliche Luft wieder uns weht" wie die Ges-dur Stelle (die der Dirigent wohl verschleppte) recht klangrein zu Gehör. Herr Mang schuf aus dem Fasner das realistische Gegenbild zu seinem „getreuesten Bruder"; im Zusammenspiel mit Herrn Fenten ergab sich ein neues Bild: Fasolt ein nordischer Faunus, Fasner ein prosaischer Goldjäger. Die Selbstsucht ist der Treffpunkt ihrer Wünsche. Den geheimnisvoll weichen Ton des bekannten D-dur Satzes traf er ausgezeichnet . . . Die Gesamtaufführung dauerte diesmal 2½ Stunden, nahm eine ganze Viertelstunde auf die vorgeschriebenen Verwandlungspausen zu rechnen sind. Bedenken wir, daß der Dirigent die Orchesterzwischenspiele — namentlich die Verbindungsmusik zwischen dem ersten und zweiten Bilde — dehnen mußte, um diese Verwandlungen zu ermöglichen, so haben wir den Kriegsmaßstab gefunden. Wir mußten uns in das Unvorhergesehene fügen, durften uns aber an Herrn Bahlings „Wotan", an Herrn Corfields dämonisch-gesehenen, vortrefflich gesungenen Loge, an dem biederen Donner des Herrn Boisin und an den beiden anerkannten Nibelungen (den Herren Felmy und Kromer) recht erfreuen. Frau Nadis Fricka und Frau Pfeiffers Freya würden sehr gewinnen, wenn Herrn Gebraths Spielleitung ihnen mehr Bewegungsfreiheit gönnte. Das zweite Bild bedarf in dieser Hinsicht der Ausarbeitung. A. B.

Kunst und Wissenschaft.

Lion Feuchtwanger's neue Bearbeitung des altindischen Dramas „Vasantasena".

die unlängst am Hoftheater in Mannheim mit großem Erfolg zum ersten Male in Szene ging und zu Beginn des nächsten Spieljahres im Deutschen Theater zu Berlin zur Aufführung gelangen wird, ist soeben auch von der Direktion der Münchener Kammerspiele durch Vermittlung des Drei-Masken-Verlages in Berlin erworben worden.

Auswärtige Erfolge Mannheimer Künstler.

Man schreibt uns aus Neustadt: Der bunte heitere Künstler-Abend, der unter der geschmackvollen und geschickten Leitung des Herrn Hofschauspieler Meinhart Maur stand und von Mitgliedern des Mannheimer Hoftheaters ausgeführt wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Das Programm war von Herrn Maur kunstsinnig zusammengestellt und die einzelnen Stücke fein aufeinander abgetönt. Der Abend wurde vielversprechend durch eine von Karen Oderwald-Lander mit schöner Tongebung gesungenen Walter-Arie eingeleitet. Ihre verlenden, feinen Koloraturen und die warme Klangfülle ihrer vollen Stimme, die sie im Laufe des Abends in den Duetten und Liedern noch öfters zur Geltung bringen konnte, sprachen sofort an und riefen großen Beifall hervor. Max Lipmanns strahlender Tenor riß das Publikum zu stürmischer Begeisterung hin, so daß er auf seine mit großer Künstlerschaft gesungene Arie aus Afrikanerin zahlreiche Zugaben folgen lassen mußte. Annie Arden trug (im anheimelnden Biedermeierkostum) mit klangvollem Organ und inniger poetischer Empfindung Dichtungen von Goethe und Heine, dann mit schalkhafter Laune humoristische Gedichte von Storm und Görner vor, die eine zündende Wirkung ausübten. Meinhart Maur erwies sich als Vortragskünstler ersten Ranges, der mit phantastischen, grausigen Galgenhumor die Stimmung in Heines „Ich kam von meiner Herrin Haus" wiedergab, die einzelnen Charaktere so plastisch und gestaltungssicher herausmeißelte, daß man sie förmlich zu sehen glaubte. Große Heiterkeit lösten seine humoristischen Vorträge aus. Die mit großer Spannung erwartete Tänzerin Susi Biola erweckte mit ihrer auf das Aesthetische und Stilvolle gerichteten Tanzkunst hohe Bewunderung. Schön, anmutig, graziös, ausdrucksreich in den Bewegungen, wirkte sie wie die verkörperte Poesie. Paul Schmitz begleitete mit Geschmack am Flügel und zeigte in einem Solostück virtuose Technik. Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft und spendete am Schluß allen Mitwirkenden reichen Beifall.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Unsere vierte Kriegsanleihe.

Weitere Zeichnungen.

Die Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim zeichnete Mark 1 500 000 neue Kriegsanleihe.

Die Lederwerke Karl Freudenberg G. m. b. H., Weinheim, 2 Mill. Mark.

Städtische Sparkasse in Aachen 5 Mill., städtische Sparkasse in Bonn 7 Mill., städtische Sparkasse in Rheydt 4 Mill., Kreissparkasse in Trier 3½ Mill.

Konkordia, Köln, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Köln 3 Mill. für eigene Rechnung, Köln. Rückversicherungsgesellschaft, Köln 3 Mill., Deutscher Adler, Magdeburg, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, 400 000 M., Lebensversicherungsanstalt Pommern 5 Mill.

Hannov. Landeskreditanstalt wiederum 3 Mill. M.

Spiritus-Zentrale G. m. b. H. 1 Mill.

Einlösung der Kriegsanleihezinsscheine bei den Postanstalten.

Die fälligen Zinsscheine der Reichskriegsanleihen werden seit Oktober 1915 bei allen Postanstalten am Schalter vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht. Auch größere Mengen werden angenommen, wenn der Schalterverkehr es gestattet. In Orten ohne Reichsbankanstalt werden Zinsscheine in jeder Menge und in jeder Höhe von den Postanstalthauptkassen vom 21. des letzten bis zum 10. des ersten Vierteljahrsmonats umgetauscht. Dies bedeutet für jeden Besitzer von Kriegsanleihe, besonders auf dem flachen Lande, wo andere Einlösungsstellen nicht bestehen, eine große Bequemlichkeit. Er kann die Zinsscheine seiner Anleihestücke bei jeder Postanstalt, auch bei den Postagenturen, in Zahlung geben oder bares Geld dafür erhalten. Diese Möglichkeit wird hoffentlich vielen den Entschluß, Ersparnisse in Kriegsanleihe anzulegen, erleichtern und sie zur Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe veranlassen.

*

Die Frankfurter Maschinenbau-A.-G. vorm. Pokorny & Wittekind gewährt allen Werksangehörigen zwecks Erleichterung der Zeichnung zinslose Vorschüsse bis M. 1000, deren Rückzahlung in monatlichen oder wöchentlichen Abzügen vom Gehalt oder Lohn stattfindet. Die Höhe dieser Abzüge schwankt nach der Höhe der Zeichnung. Wir haben heute Mittag hierzu eine tabellarische Uebersicht veröffentlicht, deren letzte Spalte die Rückzahlungen bei Wochenlohn (nicht Monatsgehalt) angab.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 13. März. (Priv.-Telegr.) Bei Eröffnung der neuen Woche war die Stimmung im freien Verkehr im Anschluß der zuversichtlichen Beurteilung der politischen Lage eine feste. Guten Eindruck hinterließ auch der günstige Fortgang der Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe. Wenn das Geschäft sich nur auf eine kleine Anzahl Industriewerte beschränkte, so lag dieses an der sich teilweise einstellenden Realisationsneigung für hoch im Kurs stehende Papiere. Später wurde die Tendenz unregelmäßiger. Montanpapiere konnten sich gut behaupten. Von Automobilwerten sind Adlerwerke Kleyer, Benz, Daimler schwächer. Chemische Werte lagen ruhig und fest. Schiffahrtsaktien lagen schwach. Deutsche Fonds unverändert. Fremde Renten wenig beachtet. Erwähnenswert sind bei lebhafter Nachfrage Zucker-fabrikaktien. Deutsche Waffen lagen unverändert fest. Von Elektrizitätsaktien fanden Velten & Guilleaume weitere Beachtung. Am Schluß trat schwache Tendenz besonders in Automobilen ein.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 13. März. Die Börse eröffnete in recht fester Stimmung bei ziemlich lebhaften Umsätzen: besonders Bleiwerke erzielten Kursbesserungen. Phönix stellten sich höher. Im späteren Verlauf machte sich bei abbröckelndem Geschäft leichte Abschwächung bemerkbar, die anscheinend vom Schiffahrtsaktienmarkt ausging. Anleihen, besonders deutsche, bewahrten feste Haltung.

Berlin, 13. März. (Devisenmarkt.)

Telegr. Auszahlungen für:	13. Geld	13. Brief	11. Geld	11. Brief
Newyork	5.47	5.49	5.47	5.49
Holland	239.25	239.75	239.25	239.75
Dänemark	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweden	160.25	160.25	160.25	160.25
Norwegen	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweiz	108.12½	108.37½	108.12½	108.37½
Oesterreich-Ungarn	69.65—	69.75—	69.57½	69.87½
Rumänien	84.75	85.25	84.75	85.25
Bulgarien	78.—	79.—	78.—	79.—

Die Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut in Schopfheim zum Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes.

Die Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut in Schopfheim stimmt den Grundgedanken und dem Aufbau des Entwurfs im allgemeinen zu. Die eingegliederten Steuersätze tragen der Erkenntnis Rechnung, daß für die Bemessung der Steuer einmal Abstufungen nach der absoluten und relativen Höhe des Zuwachses erforderlich sind, und daß jeder Gewinn steuerlich nur so stark erfaßt werden darf, daß die Leistungsfähigkeit des Unternehmens, namentlich für die Zeit nach dem Kriege, nicht gefährdet wird.

In Bezug auf etwaige, aus der Mitte des Reichstages laut werdende Anträge nach einer Erhöhung der Steuersätze, ist auf die Notwendigkeit der Erhaltung dieser Leistungsfähigkeit und ferner darauf zu verweisen, daß die Heranziehung durch solcher Erwerbsvorgänge zur Steuer, bei denen der Zusammenhang mit der Kriegskonjunktur überhaupt nicht oder jedenfalls nicht ohne weiteres festzustellen ist, das Ansetzen von Beträgen verbietet, die bei „mühelosem Kriegsgewinn" allenfalls gerechtfertigt erscheinen könnten.

Die enge Anlehnung der Kriegszuwachssteuer an das Besitzsteuergesetz wird naturgemäß die solide, bodenständige Industrie besonders schwer treffen. Es erscheint deshalb zur Vermeidung einer ungerechtfertigt starken Heranziehung dieser Betriebe und im Interesse der dringend erforderlichen finanziellen Versorgung des Reichs wünschenswert, in Ergänzung dieser Steuer Mittel und Wege zu finden, die eine Heranziehung derjenigen Einkommen ermöglichen, die durch stark gesteigerten Luxusaufwand nicht zur Kapitalansammlung und zum Vermögenszuwachs führten. — Diese notwendige finanzielle Versorgung des Reichs, dürfte auch eine Steigerung des Steuersatzes bei einem Vermögenszuwachs, der nach gerechter Errechnung mehr als eine Million beträgt, rechtfertigen, vorausgesetzt, daß er umgekehrt zur Vermeidung besonderer Härten bei der Veranlagung des Mehreinkommens oder Mehrgewinns beiträgt.

In letzterer Beziehung ist beachtlich, daß der Entwurf über die Behandlung der in den Kriegsgeschäftsjahren zu Geld gemachten stillen Reserven aus Friedensjahren inbezug auf die Kriegsgewinnsteuer nichts sagt. Die Begründung führt jedoch aus, daß es erforderlich, aber auch ausreichend sei, etwa aus der Heranziehung dieser stillen Reserven hervortretende Härten im Wege des § 41 des Entwurfs zu beseitigen. Dieser Paragraph verleiht bekanntlich dem Bundesrat das Recht „zur Vermeidung besonderer Härten" auf Antrag eines Steuerpflichtigen u. a. eine anderweitige Berechnung des Mehrgewinns zu genehmigen. Ueber die Bedeutung dieses § 41 sagt die Begründung, daß die dem Bundesrat durch denselben übertragene Zuständigkeit inhaltlich über die allgemeine Befugnis des Bundesrats hinausgehe, Reichsabgaben „aus Billigkeitsgründen" zu erlassen. Ob trotz dieser erweiterten Zuständigkeit des Bundesrats die gerechtfertigte Absetzung stiller Reserven vom steuerpflichtigen Gewinn in allen Fällen möglich sein wird, mag fraglich erscheinen. Andererseits ist aber der Abzug solcher berechtigten stillen Reserven dringend im Interesse unseres Wirtschaftslebens geboten. Deshalb erscheint eine entsprechende Gesetzesbestimmung erforderlich. Jedenfalls sollte die im § 41 dem Bundesrat übertragene Zuständigkeit wenigstens hinsichtlich der Behandlung der stillen Reserven in erster Instanz den Landesbehörden übertragen werden, da es sich vielfach um die Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse einzelner Unternehmungen handeln wird.

Was die Bestimmungen des Entwurfs im einzelnen anlangt, so sind die Milderungen, die der § 17 hinsichtlich der Doppelbesteuerung der Gesellschafter einer G. m. b. H. vorsieht, zu begrüßen. Sie gipfeln in dem Wegfall der an das Vorliegen eines Mehreinkommens geknüpften Erhöhung des Steuersatzes und sehen die Entrichtung der Abgabe nur vom absoluten Vermögenszuwachs vor. — Ebenso ist im Interesse der im Frieden notleidend gewesenen Gesellschaften die Bestimmung des § 22 anzuerkennen, nach welcher ein steuerpflichtiger Kriegsmehrgewinn auf der Grundlage eines unterstellten 6prozentigen Friedensgewinnes zu errechnen ist. — Der durch § 23 des Entwurfs beabsichtigten Milderung der Doppelbesteuerung solcher Gesellschaften, welche Aktien oder Anteile anderer Gesellschaften besitzen (der Ausdruck „Tochtergesellschaft" wäre, weil er nicht allumfassend ist, zu streichen), ist in Form und Ausmaß zuzustimmen. Was namentlich das Ausmaß anlangt, so erscheint die Vorschrift angebracht, daß nur solche Gesellschaften, die mehr als ein Fünftel aller Aktien oder Anteile einer anderen Gesellschaft besitzen, von ihrem Reingewinn die Mehreinnahmen aus diesen Aktien oder Anteilen sollen abziehen dürfen. Die von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin erhobene Forderung, dieses Abzugsrecht schon solchen Gesellschaften zu gewähren, die etwa ein Zehntel der Aktien bezw. Anteile einer anderen Gesellschaft besitzen, dürfte zu weit gehen, weil die Doppelbesteuerung bei einem so geringen Besitz nicht mehr allzu fühlbar ist.

Wenn die Handelskammer, wie bereits ausgeführt, dem Aufbau des Entwurfs im allgemeinen zustimmt, so weist sie doch darauf hin, daß die durch § 24 vorgesehene Form der Besteuerung der inländischen Gesellschaften immerhin zu Bedenken Anlaß geben kann. Wenn auch die amtliche Begründung ausführt, daß die Abstufung der Kriegsgewinnsteuer einmal nach dem Verhältnis des Mehrgewinns zum eingezahlten Grund- oder Stammkapital und weiter nach dem Verhältnis des ganzen Gewinns zu diesem Kapital gerechter und den Verhältnissen der Gesellschaften angemessener erscheine, als die Abstufung nur nach der Höhe des Mehrgewinns, so ist doch mit gutem Recht darauf hingewiesen worden, daß die verschiedenartigsten Umstände die jeweilige Höhe des Grundkapitals bestimmen und daß diese Form der Besteuerung in manchen Fällen einer Strafsteuer für die besonders gesund gegründeten und gut geleiteten Gesellschaften gleichkommt. — Der Umstand ferner, daß für ausländische Gesellschaften nach § 26 eine Staffelung der Steuer lediglich nach der Höhe des Mehrgewinns stattfindet, hat zur Folge, daß in gewissen Fällen die inländische Gesellschaft unter gleichen Voraussetzungen in stärkerem Maße zur Steuer herangezogen wird, als die ausländische. Zum mindesten ist demnach die Frage zu prüfen, ob und gegebenenfalles auf welche Weise den Mißständen begegnet werden kann, die sich aus der in § 24 vorgesehenen Steuerberechnungsart ergeben.

Der Entwurf spricht nicht von der bundesstaatlichen Einkommensteuer. Mit Recht aber hat schon Hachenburg und haben neben ihm die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin für den Steuerpflichtigen die Berechtigung verlangt, daß er von der bundesstaatlichen und kommunalen Besteuerung von dem Einkommen die an das Reich zu entrichtenden Kriegssteuern in Abzug bringen kann. Dieser Forderung schließt sich die Kammer an. Es entspricht der Gerechtigkeit bei der Ausgestaltung der Steuer, daß von dem Betrage, den das Reich erhebt, nicht nochmals eine bundesstaatliche Einkommensteuer berechnet wird.

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen.

Bestandsmeldung von Metallen.

WTB. Berlin, 12. März. (Amtlich.) Die Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen Nr. M. 1.4. 15. KRA. vom 1. Mai 1915 sieht im § 7 eine regelmäßige Bestandsmeldung für die beschlagnahmten Metalle durch die Gewahrsamhalter alle zwei Monate vor. Zur Vermeidung von Mißverständnissen und Verwechselungen sei darauf hingewiesen, daß nach dem jetzigen Stande der Beschlagnahme eine solche regelmäßige Bestandsmeldung außer durch die genannte Bekanntmachung nur noch durch die Bekanntmachung Nr. M. 6172 2. 15. KRA. betr. Vorratserhebung und Bestandsmeldung über Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan vorgeschrieben ist. Für diese Metalle ist die Meldung alle drei Monate zu wiederholen. Die übrigen Bekanntmachungen über Beschlagnahme und Meldepflicht von Metallen und Erzeugnissen aus Metall, beispielsweise für Haushaltungsgegenstände, schreiben durchweg nur einmalige Meldung zu einem bestimmten Zeitpunkt vor.

Die Bestandsmeldung der nach Verordnung M. 1. 4. 15. KRA. beschlagnahmten Metalle ist am 1. März 1916 wieder fällig gewesen und muß zur Vermeidung der in der Bekanntmachung angedrohten Strafen bis zum 15. März 1916 bewirkt sein. Der nächste Meldetichtag für die Bestandsmeldungen auf Grund der Verordnung M. 6172/2. 15. KRA. ist der 1. April 1916.

Auch für die Erstattung dieser Meldung ist eine Frist bis zum 15. April 1916 gewährt.

Alle Einzelheiten über die Meldebestimmungen sind auf den Meldescheinen abgedruckt, die bei den Postämtern 1. und 2. Klasse erhältlich sind. Der vorstehende Hinweis verfolgt lediglich den Zweck, die Meldepflichtigen an die pünktliche Erfüllung der ergangenen Vorschrift zu erinnern und ihnen die unliebsamen Folgen einer Unterlassung zu ersparen.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 13. März. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei Mannheim.

	13.	9.
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	52.—	52.—
Weizenbrotmehl 80% *)	45.30	45.30
Roggenmehl normales 82% *)	37.80	37.80
Rotklee: Deutscher Neue Ernte	290	375—390

*) je nach Qualität.

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

Tendenz: Rotklee sehr fest.

Mannheimer Viehmarkt.

Amtl. Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Mannheim, den 13. März 1916.

	Preis für 50 Kilo Lebend- ℳ von—bis	Schlacht-gewicht ℳ von—bis
I. Rinder.		
a) Ochsen . 180 St.		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (angetrieben)	113—119	210—220
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	106—112	200—209
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	105—100	195—200
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	103—105	190—195
b) Bullen (Farren) 60 St.		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	112—120	200—215
b) vollfleischige jüngere	109—111	195—200
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	106—109	190—195
c) Kühe und Färsen 352 St.		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	109—114	210—220
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahre	101—100	195—210
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	91—94	180—195
d) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) — St.		
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	80—84	165—176
e) gering genährte Kühe und Färsen	77—80	160—160
II. Kälber 122 St.		
a) Doppellender feinster Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	136—144	230—240
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	125—130	225—230
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	120—125	210—215
e) geringere Saugkälber	120—122	200—205
III. Schafe.		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	92½—93	185—190
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	90—92½	180—185
d) Weidemastschafe 22 St.		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
IV. Schweine 180 St.		
Ab Stall Lebendgewicht von:		
a) 120—140 kg	128,6	—
b) 115—120 „	124,2	—
c) 100—110 „	118,8	—
d) 90—100 „	108	—
e) 80—90 „	96	—
f) 70—80 „	86	—
g) 60—70 „	81	—
h) 120—150 „	113	—
i) über 150 „ Sauen und Eber	90	—

Außerdem zugeführt und bezahlt für das Stück:

Luxuspferde	00 Stck.	000—0000	Ferkel 0 Stück 00—00
Arbeitspfd.	0 „	000—0000	Ziegen 3 „ 40—70
Pferde	0 St. z. Schl.	000—000	Zicklein 3 „ 5—8
Milchkühe	000 Stück	00—00	Lämmer 00 „ 00—00

Zusammen 1074 Stück.

Handel mit Großvieh ruhig, mit Kälbern und Schweinen lebhaft.

Berliner Produktenmarkt.

WTB. Berlin, 13. März. Getreidemarkt ohne Notierung. Die Nachfrage nach Futtermitteln hielt an und ist auch zum größten Teil befriedigt worden. Im allgemeinen ist das Geschäft aber ruhig bei kaum unveränderten Preisen. Von Sämereien erfreuten sich Seradella, sowie Sandhafer und Saatroggen größter Beachtung, während Saatgerste stärker angeboten u. vernachlässigt ist.

WTB. Berlin, 13. März. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Ausländ. Maismehl M. 100—110, Zichorienbrocken M. 60—62, Weizenspelz M. 14,50—16,50, Spelzspreumehl M. 33—34, Runkelrübenkörner M. 53,50—55, Runkelrüben M. 5,80, Saatlupinen M. 80, Spelzspreu M. 9,75—10,25, Pferdebohnen M. 5 per Ztr., Hirse ab Station M. 9,80—9,85.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. In der abgelaufenen Woche bezifferte sich der tägliche Durchschnittsumsatz auf 70 Ballen. Die Anfuhr mit der Bahn war kaum 40 Ballen. Die Haltung des Marktes war sehr ruhig und die Preislage zugunsten der Käufer. Zum Verkauf gelangten in der Hauptsache Markt-, Gebirgs-, Spalter-, Hallertauer-, Elsässer- und Württemberger-Hopfen. Die Preislage hielt sich zwischen 95 und 55 Mark, wobei letzterer Preis für beste Spalter Siegelhopfen angelegt wurde. An den bayerischen Produktionsplätzen wurden in der letzten Woche noch einige kleinere Käufe getätigt. Die Vorräte sind in erster Hand bis auf geringste Mengen zusammengeschmolzen. Vereinzelt kam es noch zu Verkäufen, bei denen sich die Angeber sehr nachgiebig in den Preisforderungen zeigten, so daß einzelne Posten geringer Hopfen zu Preisen ab 10 Mark in zweite Hand übergingen. Im allgemeinen bewegte sich auch bei den letzten Käufen an den bayerischen Produktionsplätzen die Preise zwischen 15 und 50 Mark. Auch an den außerbayerischen Hopfenmärkten ist in der letzten Woche der Geschäftsgang überaus ruhig gewesen. An den badischen, sowie den württembergischen und elsässischen Märkten vollzogen sich verschiedene Käufe, vor allem auch solche zu Spekulationszwecken, wobei jedoch die Preise nicht soweit wie an den bayerischen Plätzen herunter gingen. Die niedrigsten Preislagen hielten sich immer noch im Rahmen ab 20 Mark. Zu Exportzwecken wird andauernd so gut wie nicht gekauft. Die erwarteten Ausfuhrmöglichkeiten für Hopfen nach Amerika haben sich nur in den allerbescheidensten Grenzen gehalten. Soviel in den letzten Tagen bekannt wurde, haben einige amerikanische Einfuhrfirmen die Erlaubnis von den zuständigen englischen Stellen erhalten, gegen besondere Bewilligungsschreiben über Rotterdam etwas Saazer Hopfen zu verfrachten. Daß bayerische oder andere deutsche Hopfen seit Jahresfrist auf diesem oder anderem Wege nach Amerika verschifft werden konnte, ist nicht bekannt geworden. Am Saazer Markt ist das Verkaufsgeschäft in der letzten Woche ebenfalls auf ein sehr geringes Maß zurückgegangen. Für reichsdeutsche Rechnung sind einige Abschlüsse betätigt worden, für einheimische Rechnung dagegen bei dem geringen Hopfenbedarf der dortigen Brauereien infolge der sehr eingeschränkten Kontingentierung überaus wenig. Auch am Nürnberger Markt, sowie an den bayerischen Produktionsplätzen hat sich der Einkauf durch die Brauereien sowie durch den Kundschaftshandel in jüngster Zeit auf das äußerste zurückgehalten. Es scheint so gut wie kein Bedarf vorhanden und das Gewerbe mit Hopfen völlig und auf längere Zeit ausreichend versehen zu sein, abgesehen von der Vorsicht, mit der überhaupt die Eindeckung von solchen Rohmaterialien erfolgt, die man auf absehbare Zeit stets zu den bisherigen billigen Preisen haben kann.

Letzte Handelsnachrichten.

[+] Berlin, 13. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die B. Z. meldet aus Lugano: Dem Bericht des Budgetausschusses der italienischen Kammer gemäß betragen die Kriegsausgaben bis Ende Januar 7½ Milliarden Lire. Hiervon wurden rund 1 Milliarde aus ordentlichen Staatseinnahmen bestritten, 2½ Milliarden durch schwebende Schulden, 1750 Millionen durch Banknotenvermehrung, der Rest durch Ausgabe von Kriegsanleihen gedeckt. Bezüglich des Wechselkurses wird in dem Bericht auf allgemeine Verschuldung der Vierverbandsstaaten an Amerika hingewiesen, die umso gewichtiger sei, je schwieriger die wirtschaftliche Lage jedes Staates sei. In Italien haben die internationalen Handelsbeziehungen, wie der Bericht zugibt, durch die Wirkungen des Krieges eine beträchtliche Verschlechterung erfahren und da Italien im Vierverband derjenige Staat sei, der am meisten des Außenhandels bedürfe, habe er im Werte seines Geldes die stärkste Rückwirkung fühlen müssen.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: i. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen betr.

Die Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet am 15., 16., 17. und 18. März 1916 — jeweils 8 Uhr vormittags beginnend — im 1. Stock der Turnhalle, **Friedrichschule U 2** (Eingang von der Karl-Friedrichstraße aus) wie nachstehend angegeben, statt.

Es haben zu erscheinen:

a) Aus dem ganzen Amtsbezirk:

Alle **Militärpflichtige — nicht Landsturmpflichtige —** die wegen Krankheit oder bisheriger Richtgestellung noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben (somit solche die noch die aktive Dienstzeit abzuleisten haben), und **vor dem Jahre** 1894 geboren sind am:

Mittwoch, den 15. März 1916, vorm. 8 Uhr.

b) Aus der Stadt Mannheim nebst Vororten:

Die Militärpflichtigen folgender Jahrgänge deren Familienname mit nachbenanntem Anfangsbuchstaben beginnt:

Geburtsjahr 1894: A bis einschließlich Z.
„ **1895:** A bis einschließlich M am
Mittwoch, den 15. März 1916, vorm. 8 Uhr.

Geburtsjahr 1895: N bis einschließlich Z.
„ **1896:** A bis einschließlich H am
Donnerstag, den 16. März 1916, vorm. 8 Uhr.

Geburtsjahr 1896: J bis einschließlich V am
Freitag, den 17. März 1916, vorm. 8 Uhr.

Geburtsjahr 1896: W und Z am
Samstag, den 18. März 1916, vorm. 8 Uhr.

c) Aus dem Landbezirk:

Sämtliche Pflichtige der Jahrgänge 1894, 1895 und 1896 der Gemeinden Ilvesheim, Ladenburg, Neckarhausen, Schriesheim, Seckenheim und Wallstadt am

Samstag, den 18. März 1916, vorm. 8 Uhr.

Zu den vorstehend angegebenen Terminen haben die Militärpflichtigen **pünktlich**, sowie in **reinlichem** und **nüchternem Zustande** zu erscheinen. 6201

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis **spätestens 3 Tage vor dem Musterungstermine** hierher einzureichen; das Zeugnis ist durch die Polizeibehörde beglaubigen zu lassen, sofern es nicht von einem Gr. Bezirksarzte ausgestellt ist. Die Beglaubigung der Zeugnisse erfolgt kostenlos.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel, Epileptiker usw. können aufgrund der Vorlage eines derartigen ärztlichen Zeugnisses von dem persönlichen Erscheinen im Musterungstermin befreit werden.

Militärpflichtige, die zu den genannten Terminen **nicht pünktlich** oder **überhaupt nicht erscheinen**, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, **mit Geldstrafe bis zu 30 Mark** oder **mit Haft bis zu 3 Tagen** bestraft. (§ 26 Ziffer 7 Wehrordnung).

Wer in böswilliger Absicht zu den Terminen nicht erscheint, hat seine sofortige Festnahme, Behandlung als unsicherer Dienstpflichtiger und sofortige Einstellung zu gewärtigen.

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895 haben ihre Musterungsausweise, die des Jahrgangs 1896 ihre Anmeldebescheinigungen mitzubringen.

Mannheim, den 8. März 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission d. Aushebungsbezirks Mannheim.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 5492

Mannheim, 11. März 1916.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Kayenmaier.

Die unterzeichneten, dem **Verein Mannheimer Banken und Bankiers** angehörigen Firmen nehmen Zeichnungen auf die neuen

4½% Deutschen Reichsschatzanweisungen

und die

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924

(Vierte Kriegsanleihe)

zu den veröffentlichten Ausgabebedingungen **vollständig spesenfrei** entgegen.

Badische Bank.
Bank für Handel und Industrie Filiale Mannheim.
Dresdner Bank, Filiale Mannheim.
Herbst & Reyersbach.
Herrschel & Stern.
H. L. Hohenemser & Söhne.
Lefo & Langenbach.
Mannheimer Bank A.-G.
Mannheimer Privatbank
Friedrich Straßburger
Ludwig Marx.
Marx & Goldschmidt.
Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh.
Pfälzische Hypthekenbank, Ludwigshafen a. Rh.
Pfälzische Bank, Filiale Mannheim.
Rheinische Creditbank.
Rheinische Hypothekenbank
Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank. 44800
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Bekanntmachung.

Rückgabe der als Kartoffelmarken geltende Buttermarken betr.

Diejenigen Haushaltungen, welche entsprechende Kartoffelvorräte besitzen, sind nach § 3 der Verordnung des Kommunalverbands Mannheim-Stadt vom 8. März über Speisekartoffelversorgung verpflichtet, die als Kartoffelmarken geltenden Marken B, C, D, 51 und 52 der Butterkarte ihrem Hauseigentümer oder dessen Vertreter abzugeben, die ihrerseits diese Marken ans Lebensmittelamt abzuliefern haben. Um den Hauseigentümern und deren Vertretern Mühe und Kosten zu sparen, wird angeordnet, daß sie die ihnen von ihren Mietern abgegebenen Marken mit einer Namensliste dieser Mieter lediglich bereit zu halten haben. Die Liste mit den dazu gehörigen Marken wird von den Erhebern der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke gelegentlich abgeholt werden. St. 3353

Mannheim, 11. März 1916.

Städtisches Lebensmittelamt:
Dr. Bartsch.

Bekanntmachung.

Metallsammlung für den Heeresbedarf.

Ausgebrauchte Glühlampen-Sockel geben für die Heeresverwaltung wieder brauchbares Metall ab und zwar durch die an denselben angebrachten Messinggewinde. An die Einwohnerschaft, insbesondere auch an Großbetriebe und Fabriken wird deshalb das Ersuchen gerichtet, künftighin die Sockel ausgebrauchter Glühlampen nicht mehr wegzuwerfen, sondern zu sammeln und an einem geeigneten Ort aufzubewahren.

Die Gelderheber der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke werden nach einigen Wochen die zu Heereszwecken zur Verfügung gestellten Sockel bei ihren Rundgängen einsammeln. Gesammelte größere Mengen können auch auf dem Materialbüro der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke Luisenring 44 abgegeben werden. Sel213

Wir bitten die Sache im vaterländischen Interesse zu unterstützen.

Mannheim, den 6. März 1916.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pilcher.

Pfälzische Bank.

Die Herren Aktionäre werden zu der am **Montag, den 10. April 1916, vormittags 10 Uhr,** im Sitzungssaale des Bankgebäudes in **Ludwigshafen am Rhein** stattfindenden

Ordentlichen

Generalversammlung

hiermit ergebenst eingeladen. 44709

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz pro 1915 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Aufsichtsratswahl.

Nach § 26 des Gesellschaftsvertrages haben diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, ihre Aktien bezw. den ordnungsmässigen Hinterlegungsschein eines deutschen Notars hierüber nebst einem doppelten Nummernverzeichnis der Stücke spätestens am sechsten Tage vor der Generalversammlung **bei der Gesellschaft, einer ihrer Zweigniederlassungen, der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Niederlassungen, der Deutschen Bank in Berlin und deren Niederlassungen** zu hinterlegen und bis zum Schlusse der Generalversammlung daselbst zu belassen.

In dem notariellen Hinterlegungsschein sind die hinterlegten Aktien nach Serie, Nummern etc. genau zu bezeichnen und es ist hierbei zu bestätigen, dass die Aktien bis zum Schlusse der Generalversammlung bei dem Notar in Verwahr bleiben.

Abwesende Aktionäre können sich in der Generalversammlung durch andere Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.

Ludwigshafen a. Rh., den 11. März 1916.

Der Aufsichtsrat:
Franz von Wagner, Vorsitzender.

Konsumverein Ilvesheim e. G. m. b. H.

Sonntag, den 26. März 1916, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zur Rose:

Jahres-Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Revisionsberichtes.
2. Geschäfts- und Kassenbericht.
3. Richtigsprechung des Geschäfts- und Kassenberichtes.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
5. Wahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
Es scheiden aus: a) Vorstand: Fr. Hofmann, Rich. Baumgärtner, Michael Grohmüller II. b) Aufsichtsrat: Bernh. Mack, Jakob Sauter.
6. Sonstige genossenschaftliche Mitteilungen.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder sowie deren Frauen freundlichst ein.

Ilvesheim, a. N., im März 1916.

Der Aufsichtsrat:
J. A. Peter Müller.

Mannemer Bilderboge.

Birger, Bauere un Soldate.

's war im Johr neinezeivezig uff achtzig. E' Saukält' war domols. Der Rhein hott Grundeis g'hatt un der Neckar ericht recht.

Domols hott's aach schun arme Leit gewe — in Mannem. Iwerhaabt, jedi Schtadt, wo man birgerlich romandische in's weltschtädtische iwergeht, muß sich g'falle losse, daß's notwendig is, glei' e Volkskich einzurichte — als erschtes Zeiche vun zunehmendem Reichtum.

Domols hawe ma' aach e Volkskich kricht — un die wor in unserm frihere Rosegaade — im grine Haiß'l, am Neckardhor. Sunndags war Danzmusik im grine Haiß'l un Montags hott's — Schbidalsubb gewe — wie ma' als g'sacht hott. Also ganz genau, wie bei uns allewcil, in dere hochmoderne Zeit.

Sunndags is im Rosegaade Gaudi mit Konzert un unner de' Woch gibt's Wagnerobende un Brotmarke. Sunndags singe se un danze un Werdags schbeinge die Glaserneschder mit'm Käschd'l rum un mache den Iwerschuß vun Sunndags kleen. So is's ewe, Glick un Glas wie bald bricht das. Sunndags hewe se die Schobbeglässer in die Heeh un rufe: „zum Wohl!" un Werkdags dricke se die Glasbhire nei', wann se die Butterbrotmarke umdausche, Leitcher 's is halt Krieg.

Also anno neinesiebzig, do war ke' Krieg, deswege war's awer doch aach recht schlecht — for manche Leit.

Drunne im grine Haiß'l, im aite nadierlich, do hott die Owerdhanin, so hott se g'heeße, (e echti Mannemern), die Unnerdhane vun Mannem in Empfang genumme un hott eem, im Uffrag vun der verehrlichs Schtadtverwaltung, wann ma' sich beim Supphole e biss'l vorgedrickt hott — dem große Schöbbleff'l uff die Schnut g'schlage, daß eem die Fleeschbrie mitsamt dere Bullion im Maul z'samme geloffe is.

Norre nit schlage — dhäte se allewcil sage die Moderne, rihre se mich jo nit an Herr Lewensmittelverdheeler, schamscht werre se mool sehe, wo se hinkumme. Ich geh direkt uff's Rothaus, hawe se mich verschtanne? Direkt uff's Rothaus — un der erschde beschte Birgermeeschter g'heert mie.

Leitcher domols — ja ja, do hott's glei' serbige Schbeise gewe, Subb un Fleisch — zeh' Penning de' Liter. Die ganz Schtadt war voll, daß unser domolige Verwaltung so hochherzig war. En ganzer Liter for e Zehnerle. Also nochemool for zeh' Penning Subb un Fleisch. Die bessere Leit hawe g'schennt un hawe g'sacht, waß solle dann do mir esse?

Aller ihr Buwe, hott's bei uns g'heeße, der Hunger dreibt Brotwörscht nei', nix wie in's grine Haiß'l un Subb g'holt. No ich war domols aach debei — bei denne wo der Hunger Brotwörscht nei' dreibt und hab schun gemeent, 's wär Werschtfröhlicher Dag.

Mir un noch annere vum dem Bert'l hawe uns glei' zu helfe gewißt. Ma' hawe e ganz kleenes Subbehäffele genumme — un e großi Fleeschblatt, un' wollte denne, wo gern Subb esse, nit vorgreife. Mir sin in's grine Haiß'l — zur Owerdhanin, zum Kicheschbeff vun dere Volkskich.

Am Eingang sin ma' vume Schtadtrath empfange worre. Deß war, glaab ich, der Protektor vum Unnernehme. Butz emool bei' Nas, hott'r eem angegrische — hoscht ke' Sackduch? hott'r gemeent, un wo seit denn ihr her, seit ihr vun hier — Ho no, hott eener g'sacht vun uns — ich soll's gewest sein, wo's g'sacht hott — Herr Rat, Sie werre doch nit glawe, daß ich wege dem Löff'l voll Zeig do, unsern ganze Baamschdamm mit do her schlepp. Wir sin freilich vun hier, mir schenniere uns nämlich nit vun hier zu sei', die Subb werd doch vun unserm Geld bezahlt un halte se mich nit lang uff, mir hawe Hunger.

Frau Owerdhan, hott eener dezwische gekrische, kenne se mein Badder nit, mache se doch e biss'l, Sie wisse, mei' Badder der kennt Ihne gut, er hott schun viel viel vun Ihne verzählt.

No die Owerdhanin, e großi kräftischi Frau, is nadierlich bal in Verlegeheit kumme, daß se jetz' dem sei' Badder kenne soll. Schließlich hott sich's rausg'schtellt, daß der so gar ken verrichtige Badder g'hatt hott, daß dem sei' Badder in Amerika war un hott do bein vor lauder englische Maniere ganz vergesse dran zu denke, daß sei' Familie noch in Mannem is.

E' soziales Verhängniß, ma' sollt nit glawe, waß ma' in some wohltätige Unnernehme alles erfahrt — hott der Herr Rat mit bewegter Stimme g'sacht, die Schule deß Lebens is der Markschtein des Herzens — meene se nit Frau Owerdhan?

Die Weisheit war nadierlich dere Fraa zu weit, denn ma' hott friher in Mannem wege der Schul nit so viel Zeid versäumt wie allewcil. Herr Rat, hott se g'sacht, ich bin ganz mit Ihne einverschtanne, Sie hawe vollschtändig recht Herr Rat. — Uff emool kreischt eeni hinne: Mache se emool Owerdhanin un rihre se emool die Subb rumm, 's ganze grine Haiß'l riecht schun noch eingebrennter Mehlsubb.

Nadierlich hott widder die Brosa, die ganz Poesie uffg'schmisse g'hatt. Dann hawe ma' unser Subb mit Fleesch gekricht. Die Fleeschblatt hawe ma' awer nit gebraucht, deß Fleesch hawe die schtäthoerige Stadtvädder in kleene Werf'lcher schneide losse. Mir hawe aach eens drin g'hatt e Werfele. — 's erscht hawe ma' gemeent 's wär e Muck un dann hawe ma' beim esse awer doch g'funne, daß's wirkliches Fleesch war — un wege so'me kleene Brökele hawe se 'n Ochs — 's werd schließlich doch e Kuh gewest sein — g'schlacht.

No ma' hott nit weiter gewißt, ma' war zufriede. 's grine Haiß'l is verfiucht worre, die Mauere sin verfalle. En Neibau schteht vorne dran un wann die Fraa Owerdhan nit g'schtorwe is, lebt se heit noch.

Butter hott's domols keener gewe, bloß Butterblume. 's Fleesch war billig, awer ma' hott ke' Geld g'hatt zu kaafe. Ma' hott ewe domols nit weiter gewißt — un waß sin mir deßwege doch all so schoene schtattliche Leit worre. Die ganze Grenadier, die Leiber in Karlsruh, hawe se vun Mannem g'holt, lauder Athlete, Kraftmensche, Volksbeglücker, geborene Herrscher, Draufgänger un doch widder ed'l un gut.

Heit is's nit mehr ganz so, heit hawe se ganz geele Finger die junge Leit mit fufzehn' Johr, vun lauder Zigarette roache. Die Mutter secht jetzt, wann se 's Herz hott, heit zu Dag: Bu raach nit mehr, du werscht krank. Friher, do hott se noch mehr Kuraasch g'hatt, do hott de Alte mitsamt 'm Junge uff die Löff'l kricht.

Um dezu zu redde: Mir sin halt aach e biss'l verwöhnt gewest. Alles war uff dere Iwerkuldur, deßwege fallt's viel Leit schwer emool e biss'l weniger zu esse.

Ja mei' Mann, hawe als die Wejwer vor'm Krieg g'sacht, der is so empfindlich im Esse (im Geldhergewwe sin ma' als noch empfindlicher), dem muß ich nix wie bäcke. Wann der emool e Härle in der Subb find', secht'r schun 's wär en Zopp. — Ja un meiner der is noch empfindlicher, der ißt dahem seicht gar nix, der ißt im Wertshaus — no in eener Art is ma's jo aach recht — secht dann die Anner.

Heil Leitcher! Heit schmeckt 'n Häring wie e Forell un wann'r e Mark koscht un die glassische Kardoffle sin lauder Magnus Bonum. So jetz' nimm ma' widder uff deß, wo ma' als g'sacht hott 's wär nix. Gewehnt eich dran un schennt nit un macht die Leit nit durchenanner, 's kummt aach widder e annere Zeid — un zeichn't Kriegsanleihe. En schlechter Kerl, wo mehr gibt wie'r hott. Awer en schlechter Kerl, wo gar nix dhut.

Die Kasse vun denne Landwertschaftliche Genosseschafte sin so voll mit Geld wie noch nie, raus mit dem Gemiß. Die Atzieg'sellschafte und die annere Leit, raus mit dem Kitt. Es lebe das gemeinsame Vaderland. Vun hunnert Mark an, werd angenumme, deß gibt Zinse un jeder kann sage, ich hab aach e Schtick'l Deitsches Reich, wo ich schtch, schteht keen annerer.

Noch'm Krieg werre die alte Querbäm weggemacht unner denne enzelne Schtaate, daß die Viecher un Mensche besser mitnanner verkehre kenne, do g'hert dann alles z'samme, bis an's Schwarze Meer. Wann's e Schtund denoch wär — wer hott waß dagege?

In unserm liewe Mannem is allewcil Bidschkeberatung. Ab- un Uffgebessert kriche ma'. Do wo's nit langt werd uffg'schlage un wo's doch langt werd „nit" abg'schlage. Dheirungsaufschlag. Do heeßt's halt aach —

's kann vorkumme, daß die Nochkumme mit'm Einkumme nit auskumme. Schlage ma' halt aach uff. Helfe ma' uns wie's geht, secht die Woch im Hawereck en Bäckermeeschder — jetz' sin' die Idaliener nimmer do un do mach ich, wann ich ke' Mehl hab — Gibsfigure.

Er kennt sich aus — er kennt aach die gebroche Schbrooch vun den Idalienern, wo als bort verkehrt sin'. O di gudi Blond und die Swarz, gaf ab di Gibsfigurio. 's werd'm schwer falle, mit dem große Henkkorb rumzulaafe em Schanle, awer waß dhut ma' nit! Dahem hinner'm Backoffe schteht der Korb, wo's als g'heeße hott: „Naschbebrech'l meine Heren!" Jetz' kann'r Gibsfiguri nei' dhu.

's is schließlich em Derg allewcil, der Unnerschied is nit so arg. Awer wie g'sacht Leitcher, verzählt mir so Märcher. Die Woch is in Mannem so gebloomault worre, daß unsereener sich iwerlegt hott ob ma' do noch mitmache kann. Lauter Geischderescheinunge hawe se beschwore un die Fandasie is zur Epidemie worre.

Mit eme kleene biss'l gute Wille un Vernunft un dem Z'ammenanble vun Verdun gibt's Luft, awer norre langsam, so schnell geht's nit, awer es geht vorwärts.

Ade du mein lieb' Heimatland, hott die Woch e Schwowemäd'l g'sunge, wie so vun Mannem fort is, weil se sich geärgert hott. 's muß doch noch ganz schoen sein in Mannem, wann deß Meed'l Ade du mein lieb' Heimatland g'sunge hott.

J. B.

Bekanntmachung.

Beschaffung von Kupfervitriol u. Schwefel zur Rebschädlingsbekämpfung etc.

Die in der Gemarkung Mannheim ansässigen Rebbesitzer werden hiermit aufgefordert, ihren Bedarf an Kupfervitriol u. Rebschwefel unter gleichzeitiger Angabe der Fläche ihres Rebstückes bis spätestens Mittwoch, den 15. März abends 6 Uhr im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 58, anzumelden. 2184

Mannheim, 10. März 1916.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Schweigert.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 14. März 1916 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Möbel und Sonstiges.**

Scheuber, Gerichtsvollz. 58045

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. d. M., nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **1 Kinderwagen und Kinderwäsche.** 58054

Hildebrandt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 14. März 1916, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Ein Fahrrad, sowie 2 Schweine.** 58058

Mannheim, 12. März 1916.
Mec, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Buchhalterin
mit der amerik. Buchführung gut vertraut, hat ab ersten April noch einen halben Tag frei. Angeb. unter Nr. 16920 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zigaretten-Fabrik
mit ständ.g. großen Lager in billigen „Sp·zial“ und anonymen Marken **sucht noch Verbindung** mit **Grossisten u. Vertreter.** Gefl. Ang. unt. **T 1113** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. Main.** 12646

Dame sucht perfekte
Friseuse
Gefl. Angeb. u. Nr. 58050 an die Geschäftsstelle.

Geübte Häklerin
empfiehlt sich i. Anfertigen von Spitzen u. Einsätzen aller Art bei billigst. Berechnung u. sauberer Ausführung. Muster geg. Einsendg. u. 15 Pfg. in Marken. **Frau A. Kneer, Ravensburg, Württ., Marktstr. 17.** 16914

Gummi-Sohlen
besser u. billiger als Leder
— werden sofort besohlt —
von M. 1.50 an
Gummi-Absätze v. 15 Pfg. an
Goldkorn, R 3, 5 57892

Mäuse- u. Schwaben-Vertilgung
im Abonnement und für Gebäude mit 40—50 kleineren Räumen zu vergeben.
Angebote unter „Mäuseplage“ Nr. 58049 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Velour-Velbel-Filzhüte für Herren und Damen werden gewaschen u. nach neust. Modell umgeformt. **D 5, 10,** Hutmacherwerkstätt.

Ganz vorzüglich und billig la. weiße 57900
Blockseife
bester Ersatz für Kernseife 1 Pfd. 60 Pf., 10 Pfd. 5.50 Mk.
K 1, 5, III.

Bekanntmachung.

Aus der **Seligmann Julie und Leopold Ladenburg'schen Stiftung und ihren Zustiftungen** sind **pro 1916 und am 2. Januar 1917 Stiftungspreise** im Gesammtbetrage von M. 9550.— verfügbar und zwar auf den 10. und 11. Mai je M. 700.—, auf 30. Mai M. 350.—, auf 7. Juni M. 200.—, auf 15. Juni M. 700.—, auf 19. Juni M. 875.—, auf 21. Juni M. 900.—, auf 3. Juli M. 500.—, auf 10. Juli M. 350.—, auf 18. Juli und 8. September je M. 200.—, auf 19. September M. 500.—, auf 4. Oktober M. 200.—, auf 11. Oktober M. 200.—, auf 9. Dezember M. 1400.—, auf 16. Dezember M. 875.—, auf 2. Januar 1917 M. 700.—.

Diese Preise werden im Ganzen oder in Teilbeträgen solchen bedürftigen Familien oder ledigen männlichen oder weiblichen Personen, ohne Unterschied der Religion bestimmt, welche durch **unverschuldetes Unglück** in Elend geraten sind und **mindestens 6 Jahre lang ununterbrochen in Mannheim** gewohnt haben. Hinsichtlich der Preisverteilung von M. 900.— am 21. Juni tritt außer den obengenannten Bestimmungen die weitere hinzu, daß solche Bewerber, welche dem Kaufmannsstande angehören, in erster Reihe berücksichtigt werden sollen. 2180

Bewerbungen um obige Preise wollen unter Anschluß etwaiger Zeugnisse, bis 25. März 1916 bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden. Personen, welche dauernd aus öffentlichen Kassen Unterstützung beziehen, sind von der Bewerbung ausgeschlossen bezw. können keine Berücksichtigung finden.

Mannheim, den 4. März 1916.

Stiftungskommission der Seligmann, Julie und Leopold Ladenburg-Stiftung
v. Hollander Gögele

Nachlaß-Versteigerung
3. Versteigerungstag

Dienstag, 14. März 1916, nachm. 2 Uhr im Lokale Q 2, 16

werden weiterhin öffentl. gegen Barzahlung versteigert: 1 2tür. lackierter Schrank, **Prof. Lamprechts Wetter-Telegraph, lant. Nachtwächter-Kon rolubr,** Spiegel, Etagère, 11. Pangel, Schlitten, **Photogr.-Apparat,** Koffer, Gasofen mit Ruhb.-Umbau, 1 seid. **Sofa mit 4 Stühlen und 1 Sessel,** 1 Bibel MDCCXXV. mit reichen Holzschnitten, **1 Postilla,** mit gepr. Ledereinband vom Jahre 1592 (Holzschn. und Dürerknoten) **The Studio, Seidencoupons** (Sesselbezüge) **Salonküster,** drehb. Bürostuhl, Ringschaukel, **Sandow'sche Griffhanteln, Goldwage,** ausgestopfte Vögel, 1 Apollo (Porz.), röm. Teller ant. **Holzfiguren, 2 Plaketts,** (Großh. Friedrich u. Luise); ferner verschiedene **Schmuckgegenstände in Gold und Silber** (Ringe, Kolliers, Broschen, Armbänder, Uhren, Nadeln usw.), **Gemälde u. Bilder,** u. a.: **14 Leidensstationen Christi** (in Oel, antik. Bauernkunst) **San Franziska romana** (ant. Oelgemälde aus Holz), hl. Barbara (gr. Oelgemälde) **W. Schnitzh 1885 „Bauernhof“** (Oelg.) **Rüdisühli „Sonnenuntergang“, Spatz: „Mutter und Kind“** (Pastell), **Herz 1816 „Mühle am Wehr“, K. Wagner-Karlsruhe „Spätsommerabend“** u. a. m. **Stiche: Otto Propheter „Friedrich I. Gr. v. B.“ Karl Pipho „Abendstille“, Horace Vernet „Napoleon“, C. Alberti „Erzherzog Karl von Oesterreich in der Schlacht bei Aspern“, „Moltke“, „Oggersheim“,** verschiedene Zeichnungen und Photographien u. a. m.

Die Gemälde usw. können am Dienstag vormittags von 10—12 Uhr besichtigt und freihändig gekauft werden.

Georg Landsittel,
Rosengartenstr. 17. **Ortsrichter.** Tel. 7309.

Lastkraftwagen.

Größeres Werk der Branche, welches nach dem Kriege die Verkaufs-Organisation neu zu gestalten beabsichtigt, sucht schon jetzt mit geeigneten, gut eingeführten 12642

Vertretungsfirmen

zu verhandeln. Gefl. Angebote mit ausführlichen Angaben über die bisherige Vertretungstätigkeit auf diesem Gebiete erbeten unter **F. 1055** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin.**

Unterricht

Pädagogium Neuenheim — Heidelberg.
Gymnas.-Realklassen, Sexta/Prima (7/8. Kl.) **Einjährige,** Sport, Spiel, Wandern, Werkstatt, **Einzelbehandlung,** Aufgab. u. Anleitung in tägl. Arbeitsstunden, Förderung **körperl.** Schwacher und Zurückgebliebener. Gute Verpflegung. **Familienheim.** Prüfungsergebnisse durch die Direktion. 16557

Sprachen: Engl. u. Franz.
Unterricht für Anfänger und **Fortgeschrittene.** Beginn neuer Kurse **3. April.** Tages- und Abendkurse für Damen und Herren.
Handelsschule Schüritz, N 4, 17. Tel. 7105.

Privat-Vorschule.

Ostern beginnen **kleine Kurse** unter Leitung einer erfahrenen Lehrerin.
Anfragen erbeten unter Nr. 44194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer ert. ein. Obertertianer **Nachhilfe-Unterricht** in Englisch, Französisch u. Mathematik u. geg. welches Honorar?
Angebote unt. Nr. 58098 an die Geschäftsstelle.

Fräulein erteilt gründl. **Klavier- und Gesangsunterricht** Näh. Gontardstr. 6, 2. St. 16612

Oberrealschülern d. unt. Klasse wird **Nachhilfe** erteilt. Angeb. u. Nr. 16951 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Pädagoge zu einem Gymnasiasten gesucht. Ang. u. Nr. 58051 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

II. Hypotheken in Posten von **Mk. 6000.—** bis **Mk. 25000.—** mit Nachlaß zu verk. Käufer erhalt. nähere Mitteilung unter R Nr. 57879 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Festsaal Bernhardushof • Mannheim.
Wohltätigkeits-Aufführungen

Reinerlös zu Gunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge der Stadt Mannheim.

Passionsfestspiele

nach Art der Oberammergauer
auf der eigens dazu erbauten grossen Festspielbühne.
Keine Kino-Aufführung! **Keine Kino-Aufführung!**

200 Mitwirkende.

Unter Leitung und Mitwirkung des **berühmten Christus-Darstellers Adolf Fassnacht aus Bayern, sowie des berühmten Judas-Darstellers Georg Fassnacht und hervorragender Passions-Darsteller, darunter Frau Stadler aus Oberammergau.**

Zuletzt in Stuttgart, Leip ig, Dresden, Mainz, Karlsruhe (in der großen Festhalle) über 150mal mit größtem Erfolge aufgeführt.

Spielzeit: vom 15. bis 26. März je abends 8 Uhr, am 18., 19., 22., 25., und 26. März je nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.
Preise: Sperrsitz 3 M., 1. Platz 2 M., Gallerie numeriert 1. Reihe 1.50 M., II. Platz 1 M., Stehplatz 0,60 M.
Vorverkauf der Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung K. Heckel, Konzertkasse von 10—1 Uhr und von 3—6 Uhr. Von Sonntag, den 12. März ab an der Kasse Bernhardushof eine Stunde vor Beginn.
Geschäftsstelle Bernhardushof.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. März in einem Waldgefecht im Alter von 23 Jahren unser lieber Sohn und Bruder

Eduard Haibel

cand. rer. merc. et. pol.
Grenadier im Reserve-Infanterie-Reg. 28

Georg Haibel nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte, gute, unvergeßliche Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante 16924

Sophie Juliana Zimmermann geb. Denz

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 78½ Jahren Sonntag früh ½10 Uhr sanft in Gott entschlafen ist.
Mannheim, S 4, 1a, den 13. März 1916.

In tiefer Trauer:
Friedrich Zimmermann
Karl Zimmermann, z. Zt. im Feld
Heinrich Ziegler, z. Zt. im Feld **und Frau** geb. Zimmermann
Eduard Knecht, z. Zt. in französischer Gefangenschaft **und Frau** geb. Zimmermann
Fritz Zimmermann
Wilhelm Zimmermann, z. Zt. im Felde.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 15. März, nachmittags 3 Uhr statt.
Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Trauerbriefe liefert schnell und billig **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, E 6, 2**

Verloren

am Sonntag 16927 **goldene Uhr mit Kette,** gezeichnet M. H. im Käfertalerwald. Abzugeb. gegen gute Belohnung **Fundbüro.**

Brillantring
am 9. März **verloren.** Abzugeben gegen gute Belohnung **M 6, 12.**

Verloren oder Gestohlen schwarzer pommerscher
Spitzhund
die Hinterpfoten 1 cm breit weiß, männlich, hört auf den Ruf **Muschi,** seit Samstag früh verschwunden. Auskunft oder Wiedergabe gegen Belohnung.
Mannheim, **Lore Busch,** Großherzogliche Hofschauspielerin **L 6, 14.** 58047

Heirat

Neigungsheirat
wünscht **Fräulein,** evang., Ende 20, gesund, tüchtig, hübsche Erscheinung mit charaktervoll, gebildetem **Herrn** in guter Position. Naturfreund. Gefl. Zuschr. erbeten unt. Nr. 16917 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Feldgrauer, 24 Jahre, vermög., Mittelschulbildung, wünscht Briefwechsel mit verm. **Fräulein** zwecks spät. **Heirat.** Am liebsten Geschäftseinheirat. Witwe nicht ausgeschlossen. Diskretion Ehrensache.
Zuschriften mit Bild unter Nr. 16021 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Feldgrauer
Ende 22 J., M'hm., seit Anf. im Felde, dem es an Damenbek. fehlt, wünscht auf diesem Wege mit einem hübsch. jg. Mädchen in Briefwechsel zu tret. zwecks spät. Heirat. Zuschr. mögl. m. Bild u. Nr. 16916 a. d. Gesch.

Ankauf

Versandgeschäft
der Lebensmittelbranche sofort zu kaufen gesucht.
Angeb. u. Nr. 16919 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nur sehr gut erhaltenes
Piano
zu kaufen gesucht.
Angaben über Preis, Fabrikat, Benützung u. s. w. unter „Pianoankauf“ Nr. 58041 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe Möbel und Partiewaren.
Kissin, T 1, 10,
Telephon 2706.
57970

Kaufe Möbel
Pfandscheine u. Weißzeug.
Fillinger, S 6, 7.
Telephon 4327.

Bin **Käufer** von
altem Gold und Silber
zu **höchsten Preisen.** 58023
E. Strauß, Uhren u. Goldwaren, Q 1, 3, Breitestr.

Ankauf
von gebrauchten 58387
Flaschen
jed. Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, Eisen und sämtl. **Metalle** zu den höchsten Preisen, soweit keine Beschlagnahmeverfügung nicht entgegensteht. Bei Bestellungen bitte ich sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwickler Ww.
G 7, 48. Tel. **5463.**

Jung
Diebe
den Preise für **einzelne Möbel,** sowie f. **ganze Einrichtungen,** auch **Kleider und Schuhe** und sonstiges. Angebote erbitten 57261
Frau Schwarz, S 2, 11
Teleph. 4970 ab 10 Uhr.

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 58001
Majerischyk, E 4, 6.

Wer
die höchsten Preise für
getr. Kleider
Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an 57899
Brym, T 2, 16.

Gut erhaltener
Anzug u. Ueberzieher
mittl. Figur, z. kauf. gesucht.
Ott. Merkel, **H 3, 1.**

Zu kaufen gesucht:
1 Glas
Zeiß, 6- oder 8fache Vergrößerung.
1 Revolver
Browning 6,35 mm mit Revolvermagaz. u. Tasche. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 58048 a. d. Geschäftsst.

Einstampfpapier
unter Garantie des Einstampfens, **Neutuch-, Wolle und Lumpen**
alte Zeitungen
zu extra hoh. Preisen kauft
August Fischer
Schwetzingerstraße 104,
Telephon 2158.

Neu eröffnet
Zahle besonders **gute** Preise für getragene
Herrschaftskleider
und **Schuhe** sowie aller Art gebrauchter **Möbel.**
An- u. Verkauf G 7, 3.
57583

Verkauf

Verkaufe zum
alten Preis
gebrauchte u. neue Möbel, Kleiderschränke, Waschkom. Betten, Zimmer-Büfett, Vertikow, Diwan, Chaiselongue, Küchenschränke, Wollmatratzen, Deckbetten, Kissen. Enorme Auswahl. Schlaf- u. Wohnzimmer-, Küchen-Einrichtungen bei
M. Kastner, T 3, 2.
57428

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager).
57892

Mehr. gebr. **Fahrräder**
Fahrradgummi!!
Bitter, Q 1, 9, Tel. 4821 und Chamissostraße 1/3.
57890

100 Meter Normalspur-
Bahn-Geleise
nebst **Weiche zu verkaufen.**
Klein, P 7, 21.

Besondere Gelegenheit! Eleg. Mag. **Schlafzimmer,** Eiche im. Schlafzimmer m. gr. Spiegelschr. **275 Mk.** eich. Speisezimmer **285 M.,** Spiegelschrank, pol. Schrank, 20 M., **12 M. an,** nußb. 1. Schlafz. kompl. **150 Mk.,** Diwan, Sopha **26 Mk.,** Kücheneinrichtung **55 M.,** Waschkom. m. Spiegelaufsatz **38 M.,** vollst. Bett mit Federn, **29 M.,** Nachttisch m. Marm., **9 M.,** Deckbett, Matratze u. **6 M.** an, Ausl. Handarbeit, **Bild,** gr. feine Bilder, **3 M. an,** Servierbr., Nippl. **3 M.,** Nähmaschine **25 M.** nur bei **F. Morgenstern, S 4, 20** beim Konsum. 7778

Sparkochherd
weiß, Plattenverkleidung, Gasanbau u. Wärmeschr., Größe 1,40/1,80 billig z. verk.
T 6, 17, Büro.

Fast neues, graues
Kostüm
Gr. 44 u. schw. **Frauenjacke** billig zu verk. 57900 **Mittelstraße 27, 2. Stock.**

Saloneinrichtung
mit 4 Sesseln und großem **Pfeilerspieg.,** umzugshalb. zu verkaufen. 58009
R 7, 33 part.

Goldene Halskette
sowie tiefl. **Shawls** und **Pelzgarnitur** (Iltis) allerneu, billig zu verk. 16926
F 5, 15, 2. Stock.

Eis. Kinderbettgestell
weiß, gut erhalten, zu verkaufen. 16961
Stephanienpromenade 3 parterre rechts.

Zu Fabrikpreisen flache Herrenuhren, Nickel, Gulde, Mk. 2.20 bess. Fabrik. **Musterlager U 4, 108, III.** 16906

Konzertgeige
umständehalber für den billigen Preis von 150 Mk. zu verkaufen. Zu bes. nur abends von 7—½9 Uhr **Elisabethstr. 11, pt.** 16952

Verkauf

Kassenschränke neuester Bauart hat auf Lager. 58062
L. Schiffers, D 1, 3. Telephon 4323.

Zu verkaufen Läufer- und Einlegschweine. Liebigstraße 14, Eckert.

Einfaches Bett mit Matratze billig abzugeben. Händler verbeten. K 7, 23 4. Stock.

Nivelier-Instrument kleines, zu verk. 16886 Dalbergstr. 19, 2 Tr.

Staunend billig zu verk. 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Diwan, vollständ. Bett, 1 Spiegelschr., 1 Pitschpine Küche. Beuer, U 4, 23b. 16906

Zu verkaufen: Ein eleg. Herrenschreibtisch, Meyer's Konversations-Lexikon mit Gestell, 1 Waschtisch m. Marmorplatte u. Spiegelaufsatz, 1 Spiegelschrank. Schimperstr. 31, parterre.

Liegenschaften

In U 5 nächst dem Ring ist ein Haus mit 3+4 Zimmerwohnung Laden, auch als Büro verwendbar, große, hohe, helle Werkstätte, größere Kellerräume unter dem Hof, Toreinfahrt mit Rollbahngleis unter günstigen Bedingung. zu verkaufen. Gefl. Zuschriften unter Nr. 58026 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rheinhafengrundstück bei Wiesbaden (6 Morg.) äußerst bill. z. erwerb. Näh. u. Nr. 57977 an die Geschst.

Stellen finden

Als Bademeister für ein Volksbad wird ein zuverlässiger älterer Mann gesucht. Meldungen werden im Rathaus Zimmer 27, vorm. zwischen 11 und 12 Uhr entgegengenommen. 58200 Städt. Maschinenamt: Volkmar.

Vertrauenswürdiger **Mann** ev. Kriegsinvalide für unser Fabrik-Magazin gesucht. 58025 Gel. Metallarb. bevorz. **Mannh. Eisenwerk, Fabrikstation.**

Sichere Existenz. Ich suche per sofort einen tücht. Herrn gegen festes Gehalt für mein hohes gewinnbringendes Unternehmen mit einer Einlage von einigen Tausend Mark geg. Sicherheit. Auch tücht. kaufm. gebildete Damen finden Berücksichtigung. Schriftliche Anfr. an Ludwig Muth, Werderstr. 30. 1651

Wir suchen zum baldigen Eintritt gewandten, militärfreien 57976 **Registraturbeamten** mit guter Handschrift. Angebote mit Zeugnisabschriften zunächst schriftlich erbeten. **Rheinische Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft** mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim.

Gesucht zu sofort. Eintritt tüchtiger, militärfreier **Kraftwagen-Führer.** Ledige Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und Lohn-Ansprüche bei ganz freier Station melden bei 12645 Heilstätte Friedrichsheim Post Kandern (Baden).

Kindermädchen zu zwei Knaben für nachmittags gesucht. Eintritt sofort. Zu melden 1—3 Uhr Rheinvillenstr. 13, 3. St. 16904

3-10 M täglich zu verdienen, im Gratisprospekt mit Gew. (a. heim), Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Cöln, 137 12641

Hausbursche gesucht. Kräftiger junger Mann vom Lande, nicht unter 16 Jahren, als Hausbursche zum sofort. Eintritt gesucht. Kost u. Wohnung im Hause Jacob Harter Kolonial-Waren N 4, 22. 58044

Gesucht wird per sofort eine ältere, unabhängige, kinderliebe, durchaus reinliche evangelische 57974 **Frau** zur selbständigen Führung eines Haush. u. Beaufsicht. 3 kl. u. einem gr. Mädch., da die Mutter tagsüber im Gesch. — Leeres Zimmer steht evtl. auch z. Verfüg., wenn evtl. Möbel vorh. Vorzustellen Edingen bei Heidelberg, Friedrichsfelderstraße 11, part. 57974

Schuhbranche. Gewandte, in der Branche erfahrene **Verkäuferin** gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Bild unt. P 2281 an D. Frenz, Mannheim. 1652

Jüng. Dienstmädchen per sofort gesucht. 16935 C 2, 19, 4. Stock.

Tüchtiges Erstmädchen perfekt im Kochen u. Einmachen, bewandert in aller Handarbeit zum 20. April nach Saarbrücken gesucht. (Kinderfrl. u. Hausmädch. vorh.) Angeb. u. 1658 an Haasenstein & Vogler, Wiesbaden. 12647

Ein anständiges fleißig. **Mädchen** für Küche und Haus in kleine Familie sofort gesucht. Näh. Heinrich Lanzstraße 16. 58052

Lehrlings-Gesuche

Kräft. Lehrling (Mechanik.) gesucht 58034 H. Janson, H 4, 5.

Lehrmädchen

Für ein Versicherungs-Geschäft per sofort ein **Lehrmädchen** mit guten Zeugn. gesucht. Angebote unter Nr. 58053 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen suchen

Geschäftsmann, Handwerker, sucht eine Wohnung evtl. Hausmeisterstelle zu übernehmen. Näh. Gartenfeldstr. 14 parterre links. 16922

Student sucht ab 20. ct. Stellung als Volontär in größ. kaufm. Büro oder Bank. Angebote unter Nr. 16928 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junges Mädchen 17 Jahre alt, tüchtig im Haushalt, sucht Stelle. Gute Zeugnisse und Ref. Näh. zu erfragen bei Leop. Herzberger, O 6, 5.

Besseres jg. Mädchen nordd. (Waise) 24 Jahre alt, zuverlässig, erfahren in allen Handarbeiten, sowie kochen, sucht Stellung zum 1. April, am liebsten bei älterem Ehepaar. Gefl. Ang. unt. N 9277 an Wilh. Scheller, Annoncen-Exped. Bremen.

Jg. Kontoristin, mit hoh. Schulbild., i. Stenographie u. Maschinenschreiben gut bewandt, sucht sich z. 1. April zu verändern. Angeb. unt. 16796 an die Geschäftsstelle.

Junge Kriegersfrau sucht irg. welche Beschäftigung leichte Büroarbeit, oder Verkauf. Ang. u. Nr. 16766 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fräulein sucht Filiale zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Angeb. u. Nr. 16918 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge best. Kriegswitwe mit 4 jährigem Kinde sucht Stelle als Haushälterin am liebsten in frauenlosen Haushalt. Angeb. unt. Nr. 16920 an die Geschäftsst.

Fräulein, 30 J. alt, sucht per 1. 4. Stelle als Alleinmädchen in nur besserem Hause, gute Zeugn. vorhanden. Angeb. unt. Nr. 16938 a. d. Geschäftsstelle.

Für Säcke Lumpen, Papierabfälle, Gummi, Kleider, Schuhe, Möbel, sämtliche Sorten Metalle soweit keine Beschlagnahme vorliegt und sämtliches Altmaterial bezahlt aussergewöhnliche Tagespreise die Ankaufstelle zum Sieg. Wachtel K 4, 4. Neu eröffnet E 2, 11 Tel. 7819 14978

Mietgesuche

Gut möbl. Zim. in der Nähe Tattersall von besserem Herrn gesucht. Angebote unt. Nr. 16930 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gut. klein. Laden mögl. in der Stadt gesucht. Zuschriften unt. Nr. 16907 an die Geschäftsstelle.

Nähe Hauptbahnhof, gr. trockenes Zimmer zum Einstellen v. Möbel auf 1. April oder Mai gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. 16890 an die Geschäftsstelle.

Offizier und Frau mit 1 Kind sucht bis 1. April 2—3 möbl. Zim. u. Küche od. Küchenbenützg. Ang. u. Nr. 16941 an die Geschäftsst.

Ein gut möbl. Zimmer mit Telefonanschluß, Nähe Tattersall od. Wasserturm sofort oder ab 1 April gesucht. Angeb. u. Nr. 16932 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufmann, 22 J., Schweiz, sucht sonniges, schön **möbliertes Zimmer** Nähe Parkring, mit oder ohne Pension, mögl. mit Klavier. Familienanschluß erwünscht. Angebote unt. Nr. 16934 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Parterrezimmer m. sep. Eing. ges. Ang. u. Nr. 16931 an die Geschäftsst.

Zu vermieten

Wohnungen in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 16905a Hugo Schwartz L 3, 3b. Tel. 604. Für Mieter kostenfrei.

B 2, 10 5-Z.-Wohnung, sof. bez. zu verm. Näh. p. u. Parkr. 29 p. 16897

B 7, 1 2 Tr. 1 sch. gr. u. 2 kl. Mans.-Zimmer ohne Küche z. v. 16702

C 2, 5 Seitenb., 1 kl. Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. Laden. 16800

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh 2. Stock. 16888

F 7, 24, Luisenring 2. St. 5 Zim.-Wohng. m. Balkon, Bad, u. Zu. per 1. Apr. z. vm. Näh. im 3. St 50744

G 4, 8 neues Haus, 3 Zimmer, Küche, Bad, Elektr. u. Gas per 1. April od. später zu verm. Näh. part. 16607

G 5, 17b 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 5071

G 7, 38 Wohnung. 3—4 Zimm. Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. 60745

H 7, 38 3. Stock, zwei schöne Zim. mit Küche zu vermieten. Näh. parterre. 16707

J 1, 5 Breitestraße 6 Zimmer Küche, elek. Licht, mod. ausgestattet, sof. ev. 1. April z. vm. Näh. Büro Weinberger, D 4, 1. Tel. 766. 50746

J 2, 4 11. Zwei schöne Zim. u. Küche per 1. April zu vm. 50707 Näheres Friedr. Bock.

J 7, 20 II., Luisenring (mit Vorgarten), 7 Zimmer, Bad und Zubehör per sofort oder später zu v. 50779

K 2, 19 4 Zim.-Wohng. m. Bad p. 1. April zu verm., 2 Zim.-Wohng. sof. zu verm. Näh. 2. St. 16508

K 3, 2 2 Zimmer und Küche zu verm. Zu erfr. 2. St. 16476

K 3, 4 2. St., 1 Zim. mit Alk. sof. beziehb. z. v. Näh. Eichbaumbrauerei 50771

K 3, 7 5 schöne Zim., Küche u. Garderobe bis 1. April zu vermieten für 60 M. 16889

Bismarckstr. L 12, 17 part. 7 Zimmer, 4. St. 6 Zimmer u. Zub. sof. o. sp. zu verm. Näh. part. 50726

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 50609 Restaurant Kaiserring.

L 4 3 2 Zimmer und Küche z. v. 50788

M 2, 9 2. u. 3. Stock, jeweils schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

N 3, 13b Schöne 5- oder 6 Zimmerwohnung m. Bad etc. 1 Tr. sof. od. sp. zu verm. Näh. 2 Tr. rechts. 50758

R 6, 4 2 Zimmer u. Küche z. v. 50734

S 3, 11 1 Zimmer u. Küche p. 1. April zu verm. Näheres 50726 Mannh. Akt.-Brauerei Löwenkeller, B 6, 15.

T 3, 2 3 Zimmerwohng. m. Bad in g. Hause auf 1. April zu v. 16301

U 4, 22 2. St. Zim. u. K. mit Abschl. u. all. Zub. an kl. Fam. auf 1. April z. v. Näh. 2. St. 16671

Alphornstraße 4 u. 44a 1 u. 2 abgeschl. Zimmerw. mit Gas zu verm. 1658

Augusta-Anlage 17 5 Zimmer mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. 50767 Näheres parterre links.

Augartenstr. 68 3 Zim. u. Küche 2. Stock 3 Zim. u. Küche m. Bad 5. Stock sofort u. 1. April zu vermieten. Näheres im Laden. 50757

Augartenstraße 15 2. St. schöne 4 Zimmerwohnung z. verm. Näh. Laden. 16590

Beethovenstr. 10, 4. St. 4 Zimmerwohnung, Bad, 2 Balk., z. 1. Juli o. früh z. v. 16557

Beethovenstr. 22, schöne 5 Zimm.-Wohng. 4. St. mit Gas, elektr. Licht u. Zubehör per April oder später zu vermieten. Näh. bei R. Fuchs, 3. St.

Collinistraße 12a, 3. St. 5 Zim. u. Zubehör für M. 1100.— sofort beziehbar zu v. Näh. das. im 3. Stock. 50143

Friedrichsring 40 part., 5 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer an ruhige Leute p. 1. April zu verm. Näheres 2. Stock links. 50698

Hafenstr. 60 2 u. 3 Zim., Küche u. Zub. zu v. Näh. H 4, 26, 1 Tr. 16550

Haydnstraße 7 Auf 1. Juli mod. ausgestattete 3 Zimmerwohn. m. reichl. Zubeh., 1 Tr. hoch, z. verm. Näh. part. lks.

Kirchenstraße 10 1 Zimmer u. Küche an ruh. Leute zu vermieten. 50755 Näheres 4. Stock lks.

Kaiserring 26, 2. St. 4 Z. u. Badez. a. 1. April z. v. Näh. 3. St. v. 10-12, 2-4.

Luisenring 54, 2. St. schöne geräumige 5 Zim.-Wohnung preisw. z. per 1. April z. v. Näh. im 3. St. 50397

Langstraße 53 2 Zimmer u. Küche bis 1. April zu verm. 16798 Näh. Traitteurstr. 61, III.

Sofort weiter zu vermieten **Lindenhof, Rheinaustraße 28, II.** schöne 6 Zimmer-Wohng., Bad etc. wegen Kriegsdienst des Mieters sehr preiswert. Näheres bei Walter im 1. Stock. 50873

Heinr. Lanzstraße 26, gut ausgestattete 4-Zim.-Wohn. 3 Treppen mit allem Zubehör zu vermieten. (Elektr. Licht) Näh. parterre. 50730

Hch. Lanzstr. 37/39 Elegant ausgestattete 5 Zimmerwohnung mit Centralheizg., Warmwasserbereitung u. kompl. Bad ab 1. April zu verm. Näheres Büro Peter Groß, Teleph. 7285.

Lindenhof nahe a. Hauptbahnhof, 1-, 3- u. 3 Zim.-Wohn. sofort od. später billig zu verm. Näh. Bellenstraße 17, I.

Lindenhofstr. 11, Wohng. auf 1. April zu verm. 2 Zimmer u. Küche.

Lindenhofstraße 45 1 Zimmer und Küche per 1. April zu vermieten. Näheres Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, B 6, 15. 50730

Lindenhofstr. 82, 2 Zim. u. Küche zu vm. Näh. part. 16849

Lindenhofstraße 84 Schöne 3 Zimmer-Wohnung im 3. St. preiswert per 1. April oder später zu vermieten. Näheres Büro. Große Merzelstr. 6 (Hof). Telephon 1381. 50721

Mollstr. 4, 2. St. 2 schöne Zimmer u. Küche zum 1. April zu vermieten. Näheres Laden. 50678

Mollstraße 30 4 Zimmerwohnung (eleg.) mit Bad, Speisekammer u. allem Zubeh. preisw. zu verm. Näh. 2. St. 1. od. R 3, 2 Lad. Tel. 2885. 50406

Mollstr. 36, (Oststadt) 4 Zim. m. all. Zub. neu hergerich., (auf Wunsch Fremdenz.) per April od. spät. zu v. Näh. 2. St. lks. 15656

Moltkestraße 7 Eckhaus 2. Stock, 6 Zim. und Zub. per sof. od. spät. zu verm. Näh. Tel. Nr. 878 oder 879. 50608

Max Josephstr. 8, je 1 schöne 3 u. 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör z. verm. Auskunft das. 3. Stock lks. 50717

Max-Josefstr. 25, schöne 3 Zim.-Wohng. wegzugsh. mit Kleinachl. z. sof. od. 1. 4. zu vm. Näh. part. r. 16849

Max Josefstr. 28 2. St. r., 4 Zim., Küche, Bad, Mans. pr. sofort od. sp. z. v. 50407

Mittelstraße 61/63 1. St., 3 Zim., Küche, Bad per 1. April zu vm. Näh. 2. Stock rechts.

Kleine Merzelstraße 1 **Eleg. 4 Zimmerwhng.** mit allem Zubehör, 2. St., per 1. Juli zu vm. 50722 Näh. Büro Gr. Merzelstraße 6 (Hof) Teleph. 1381.

Kl. Merzelstr. 3 beim Hauptbahnhof. Schöne 3 Zimmerwohng. mit Bad, Speisekam., Mans. im 4. u. 5. Stock p. 1. April zu vermieten. 50573 Näheres parterre rechts.

Gr. Merzelstr. 25 schöne 3 Zim. u. Küche sof. od. 1. April an ruhige Leute z. v. Näh. Hof. 50648

Große Merzelstraße 41 3 Zimmer od. 2 Zimmer u. Küche zu v. Näh. 2. St. r. 50769

Neckarvorlandstr. 20 nächst dem Luisenring, schöne gr. 3 u. 1 Zimmer-Wohnung zu verm. Zu erfragen Vorderh. 3. St. l.

Nuitsstraße 14 Nähe Tennisplatz und Luisenpark. Sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung, große Räume, Badezimmer, Speisekammer, Dampfheizung, Gas u. elektr. Licht auf 1. April zu vermieten. Zu erfr. nur 3. St. l., zw. 11 u. 2 Uhr. 50506

Oststadt. Herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmer und Zubehör Zentralheizung, wegzugshalber per sofort oder später zu verm. durch Hugo Schwartz, L 3, 3b. Telephon 604.

Neuostheim. Schöne 3 Zimmer-Wohnung 3. Stock mit kompl. eingor. Bad. elektr. Licht u. Gas per 1. April zu v. Näh. bei Ziegler, Dürerstraße 6. Telephon 3219. 50182

Ostviertel. Mit comfort ausgest. grosse 4 Zimmerw., dampfh. u. reichl. Zub., gr. Garten, Sonnenseite, weg. Einberuf. ins Feld z. Ausnahmepr. kostenfrei z. Mieter d. Jac. Geiger, K 1, 4, II. (Breitestr.) per gleich od. per 1. Juli 1916 zu verm. Ausk. v. 4—7 Uhr. 57846

Oststadt, Lamenstraße 6, Hochpart., hochherrschaftl. 5 Zimmerwohng. mit Gas, Elektr., Bad, Speisekam. etc. per 1. April zu verm., auf Wunsch mit Garten. Ausk. 4. Stock. Tel. 1978. 50692

Oststadt, Otto Beckstr. 6, I. r. Eleg. 4 Zimmerwohnung freie Lage p. 1. April zu v. 16948

Parkring 23 1, 3 u. 4 Zim.-Wohng. per 1. 4. zu verm. Näh. part. 16197

Pozzistr. 5, 1. Stock, 4 Zim.-Wohng. a. 1. April zu v. Näh. Elektr. 9, II. 50056

Prinz Wilhelmstr. 19 5. Stock, 2 Zimmer Küche, Speisek. u. Bad mit Zentralheizung und Warmwasser per 1 April zu vermieten. Näheres Büro 2. Stck. Hinterhaus. 50276

Prinz Wilhelmstraße 23 Schöne geräumige **Wohnung** von 6 Zimmern im 4 St. per 1. April zu vermieten. Besichtig. 3—4 Uhr Nachm. 50729

Langerötterstr. 2 4 Zim. und Küche 3. Stock zu vermieten. 16737

Lange Rötterstr. 7 1 leeres sep. Zimmer z. v. Näh. Spelzenstr. 10.

Lange Rötterstr. 7 2 Zimmerwohn. z. v. Näh. Spelzenstr. 10.

Lange Rötterstraße 64, 5. Stock. Schöne 3 Zim.-Wohng. mit Küche, Bad, Gas u. elektr. Licht per sofort billig zu vermieten. Näh. part., Telephon 4902. 50657

Lange Rötterstr. 84 (Neubau), schöne Wohng. 2 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht und Gas per 1. April zu verm. Näheres Mensch, 2. St. das. 16884

Langerötterstr. 88, 2 Zim. u. Küche part. zu v. 1874

Langerötterstr. 104 u. 108 je 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 16283

Rupprechtstr. 10, 2. St. 2 sch. gr. Zimmer mit kl. Küche an einzelne Dame oder Möbellagerung z. v. 16889

Rupprechtstraße 18, eleg. 3 Zim.-Wohn. z. v. Näh. 3. St. lks. Anzuf. b. 4 Uhr. 50694

Rosengartenstr. 32 4 Zimmer nebst großem Souterrain per sofort oder später zu verm. Näheres Hausmeister (Hof). 50511

Rosengartenstr. 34 schöne Wohnung 4 Zimmer samt Zubehör per 1. April zu verm. Näh. 2. Stock r. 16703

Kleine Riedstr. 19, (Waldhofstraße) 2 Zimmer u. Küche per 1. April zu vm. Näh. 2. Stock lks. 16812

Rheinhäuserstraße 12 1 Zimmer und Küche im 5. Stock per 1. April zu verm. Näh. 2. St. 50709

Rheinhäuserstraße 55 4. Stock 3 Zim., u. Küche zu verm. Zu erfr. 2. Stock. 16691

Rheinhäuserstr. 60 1 gr. Zim. u. Küche zu vm. 16286

Rheinaustr. 10, 4 Zim., Küche und Mansarde auf 1. Juli zu vermieten. Näh. parterre. 50608

Rennershofstr. 13 freie Lage, 6 Zimmerw. z. 1. Apr. od. spät. z. v. Näh. pt. 50673

Rennershofstr. 22, 2 Tr. 6 Zim., Bad, Speisek. Elektr., Gas per 1. Apr. z. v. 16588

Rheindammstraße 11, 3. Stock, 2 Zimmer, Küche billig zu verm. 15804 Näheres 3. Stock.

Rheindammstraße 31 4 Zimmer, Küche u. Badezimmer sof. zu verm. 50597 Näheres 1 Treppe hoch.

Rheindammstr. 50 4 Zimmer u. Küche, Mans. u. Zubehör, sow. 3 Zimmer u. Küche zu verm. 16448

Schimperstr. 6 Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. all. Zub. neuhergerichtet, per sofort od. sp. z. v. Näh. Mittelstr. 4. pt.

Schimperstr. 14 schöne helle geräum. 4 Zim.-Wohn. m. all. Zub. sehr preisw. z. v. Näh. Teleph. 1998 od. Laden. 50704

Schimperstraße 18 3 Zimmer u. Küche, 3. St. mit Mansarde z. v. 16384

Schimperstraße 24 5 Zim., Küche u. Zubeh. 3. Stock zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 3554. 16279

Seckenheimerstr. 83 2. St. 2 Zimmer u. Küche per 1. April z. v. 16665

Seckenheimerstraße 100 3 Zimmer mit Speisekammer per 1. April zu vermieten. Näheres part. 50796

Schutzmarke

Seckenheimerstraße 106. 1 Zim. u. Küche p. 1. Apr. z. v. Näh. 4. St. b. Bergenhan. 13415

Schwetzingerstraße 149 3 Zimmer u. Küche, 2. St. 2 Zimmer u. Küche, 2. St. sof. beziehb. zu verm. 50718 Näh. Eichbaumbrauerei.

Stephanienpromenade 2 schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. 4. Stock per April billig zu vermieten. Näheres parterre. Tel. 6926. 50704

Stephanienpromenade 6 part. herrschaftl. 5 Zimmerwohnung mit Garten per 1. April zu verm. Näheres Tattersallstr. 14, Erdgesch. 50687

Stephanienpromenade 17 3. Stock. Schöne 4 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. Eichelsheimerstraße 41 II. 50738

Thorbeckestraße 7 nächste Nähe des Bahnhofes, neuhergerichtete 3 Zimmer-Wohn. zu verm. Näheres 3. Stock. 16880

Tullastraße 12. Herrschaftl. 8 Zimmerwohnung mit allem Zub., 2 Treppen hoch, zu verm. Näh. Werderstr. 29, 2. St.

Tullastr. 13 3. St. gegüb. d. Rosengart. **3 Zimmerwohnung** mit Bad zu vermieten. Näh. 4. St. daselbst. 50667

Verschaffeltstr. 15, 4 Zim.-Wohng., Bad, Elektr. modern, sof. od. später zu verm. Näh. K 2, 18, 2. St. 16497

Wespin r. 8 5 u. 6 Zim.-Wohn. z. v. näh. 2. Stock. 50779

Werderplatz 7 sch. Wohng., 6 gr. Zimmer, Bad etc. 3 Tr. per 1. April zu vermieten. 16720

Werderstraße 30 4 Z.-W. zu verm. Erfr. A. Hormuth, Sophienstr. 10. 49977

Werderstr. 31, herrschaftl. 5 Zim.-Wohng., 3. u. 4. St zu vermieten. Näh. W. Groß, K 1, 12, Teleph. 3554.

Windeckstraße 35/37 2. St. 3 Zimmer m. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näh. Bäckerei. 50672

Waldhofstraße 10 schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, elektr. Licht zc. per 1. April zu vermieten. Näh. im Blumengeschäft. 50787

Auf 1. April zwei schöne Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen Fröhlichstraße 33 part. 16672

Wohnungen von drei, vier und fünf Zimmern nebst Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näh. Baubüro, Heinrich Lanzstraße 24. Tel. 2907. 50759

Schöne 4 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. Näh. im Laden Q 3, 8. 50760

Schöne 4 Zim.-Wohn. mit Bad u. allem Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Augartenstr. 11, III.

Wallstadt. Nähe des Bahnhofs neu erbautes Haus, best. aus 2 mal 2 Zimmer u. Küche und 1 Zimmer u. Küche, sowie Garten, ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Darlehnkasse Feudenheim.

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Ausk. II. St. 16773

Wassercreme? Nein! Nur Oel-Wachs-Lederputz **Nigrin** gibt tiefschwarzen nichtabfärbenden Hochglanz und macht das Leder wasserdicht. Sofortige Lieferung, auch Tranlederfett u. Schuhfett Tranolin. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

Läden

C 1, 14 schöner Laden mit Einrichtung nebst anst. Zimmer u. Küche für jed. Geschäft geeign. sof. z. verm. 16706

C 7, 21 Ein Laden mit anstoßend. Zimmer, geeig. für Schuhmacher, p. 1. April z. v. Näh. Mannh. Aktienbrauerei Löwenkeller, B 6, 15. 50725

D 7, 17a Laden m. Wohnung, in d. seit 25 J. ununterbrochen Viktualiengesch. betr., kriegshalber z. v. Näh. N 2, 5, 3. St. 16673

F 5, 4 Laden m. Wohn., 2. Stock 4-Zim.-Wohn. zu verm.

F 6, 6/7 Schön. Laden m. Zim., m. od. ohne Wohng. p. 1. Apr. z. v. 16170

R 7, 5 2. St. Laden mit Wohn., mitte der Stadt, in welch. seit vielen Jahr. e. Kolonialw.-Gesch. betr. wurde, z. v. 16701

Rheinhäuserstr. 15 Eckladen mit 3 Zimmer und Küche bis 1. April zu verm. Näheres 2. Stock.

Möbl. Zimmer

A 2, 3 2 Tr. l., 2 möbl. Zimmer m. elekt. Licht u. Bad p. 1. April z. v. 16960

K 3, 17 1 Tr. Nähe Friedr.-Brücke, sch. möbl. Zim. an sol. Herrn sofort zu verm. 16719

M 7, 11 1 Tr., 2 möbl. Zim. geeignet für Büro u. Schlafzim. zu v. Teleph. im Hause. 16822

R 5, 8/9, 1 Tr. l., schön möbl. Balkon-Zim. z. v. 16048

S 6, 2 part. einf. möbl. Zimmer oder bessere Schlafstelle billig sofort zu verm. 16941

Collinistr. 16, 1 Tr. r., ein eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an besseren soliden Herrn zu verm. 16594

Hauptbahnhof. Nettes Zimmer billig an Dame zu verm. Heinrich Lanzstr. 7. Schiffer. 16366

Kleiststr. 9 3 Tr. l., sehr schöne möbl. Wohng., 3 Z., Küche, eingez. Bad, 2 Balkons, Speisek., elektr. L., Gas i. Kriegsd. um 75 M. per Mon. ab 15. 33. z. v. 50980

Schimperstr. 21 p. gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Bad zu verm. bei alleinst. Frau. Anzuseh. von 12 Uhr an. 50628

Tattersallstr. 27, 2 Tr. r., 2 fein möbl. Zimmer sof. oder 1. April zu verm. 16815

Ein gut möbl. Balkonzim. i. d. N. d. Hptbhfs. an Herrn od. Dame preisw. z. v. Näh. Gr. Merzelstr. 26, 1 Tr. links. 16492

3 Mark wöchentlich pro Pers., Zim. m. 2 Bett. zu vm. Beilstr. 4, 2 Tr. 16482

Käfertal. Schön möbl. Wohn.- u. Schlafz. m. gutgericht. Küche, Gas bel. sof. o. spät. Ruh. Lage zu verm. Ang. u. 16711 a. d. Geschäftsst.

Einf. möbl. 2—3 Zimmer-Wohnung, 1 Tr. hoch mit Küche und sämtl. Zubehör p. 1. April bill. z. v. Näh. Rupprechtstr. 12, II. l.

Schön möbl. Zim. Oststadt Nähe Wasserturm per 1. April zu verm. 50780 Elisabethstr. 11, Hochp.

Eleg. möbl. Woh. u. Schlafz. z. v. L 14, 6, 2 Tr. 1677

Möbl. Zim. m. od. ohne Klavier in der Nähe des Schloss. z. v. Näh. M 2, 3, II. 16287